

4/2006 (Okt. – Dez. 2006)

B e r i c h t e

Vorsorgetag Schlaganfall 2006: Wissen nimmt Angst! in der Mainzer Römerpassage mit informativem Programm

Der diesjährige Schlaganfall-Vorsorgetag steht ganz im Zeichen der Prävention und Akutversorgung. Experten und Prominente aus Gesundheit, Politik und Wirtschaft beteiligen sich an der Aktion „Wissen nimmt Angst - Vorsorgetag“ und informieren am Mittwoch, den 25. Oktober in der Mainzer Römerpassage über das Thema Schlaganfall, Akut- und Nachbehandlung, Risiken und Vorbeugungsmöglichkeiten. Veranstalter sind die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG), Boehringer Ingelheim, die Neurologie der Universitätsklinik Mainz und die AZ-Mainz. Gemeinsam mit den Partnern vor Ort, dem Apothekerverband Rheinland-Pfalz, der KISS, dem DRK, der Reha Klinik Rheingrafenstein, AZ und der Römerpassage, wird den Bürgerinnen und Bürgern in der Mainzer Römerpassage von 10.00 bis 16.00 Uhr ein vielseitiges Programm mit Informationen, Gesundheitschecks, Musik und Quiz geboten.

„Was kann ich tun, um einem Schlaganfall vorzubeugen? Wie kann ich mein persönliches Risiko feststellen? Was kann ich tun, um dieses Risiko zu vermindern? Was ist in einem Notfall zu beachten? Welcher Notruf

ist zu wählen?“, sind immer wiederkehrende, zentrale Fragen, die am Aktionstag im Gespräch mit Experten beantwortet werden.

Privatdozent Dr. Jürgen Marx und Dr. Max Nedelmann, Ärzte der Neurologischen Universitätsklinik Mainz, bieten einer begrenzten Besucheranzahl an ihrem Stand innerhalb der Römer Passage u.a. eine Messung der Gefäßfunktion (Doppler-Sonographie) an, denn Gefäßverengungen sind ein auslösender Risikofaktor bei Schlaganfall. Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt, Vorsitzender der LZG, steht den Besucherinnen und Besuchern ab 12.20 Uhr auf einem „Infosofa“ für Fragen rund um das Thema Schlaganfall zur Verfügung. Weiterhin gibt es an Infoständen in der Römerpassage zahlreiche Informationen zum Thema Schlaganfall: Beispielsweise einen Schlaganfall-Risikotest (Boehringer Ingelheim), Blutdruckmessung und Beispiele von Notfalleinsätzen (DRK), Akutversorgung und Rehabilitation (Uniklinik und Reha-Klinik Rheingrafenstein), oder über eine Unterstützung durch Selbsthilfegruppen (KISS - Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe). Auch Betroffene werden über ihre Erfahrungen mit dem Schlaganfall berichten.

Inhaltsverzeichnis s. Seite 2

Inhaltsverzeichnis

Berichte

- Schlaganfall – Aktionstag in Mainz 1
- Kinderarmut & Gesundheit: Fachtag als Auftakt für Regionalen Knoten 3
- Fachtag „Mit allen Sinnen...“ 4
- Aktionstag zum Ehrenamt war ein voller Erfolg 5
- 2. Demenzkongress Rheinland-Pfalz verzeichnete 1000 Besucher 7
- „Famtische – Zu Gast bei Familie ...“ – positive Zwischenbilanz 9
- Kooperationsprojekt mit Lotto Rheinland-Pfalz zur Suchtprävention 11
- Aktionen zum Weltkindertag 2006 12
- Bewegungskampagne bei Boehringer Ingelheim am „Tag der offenen Tür“ 13
- Elternschule startete in Trier 14
- Demenz: „Musik als Schlüssel“ ist innovatives Fortbildungsprogramm 16
- Klasse2000 17
- Mitgliederversammlung der LZG 18

Notizen aus den Referaten 20

Kompetenz im Job - Fortbildungsangebote 25

LZG Termine – auf einen Blick 33

Neue Medien 34

Gesundheitstelefon 34

Informationen aus dem Ministerium und den Mitgliedsverbänden 35

Anhang

- Pressespiegel

Impressum

Das LZG-*forum* erscheint 4mal im Jahr, jeweils am Anfang eines Quartals.

Inhaber und Verleger: Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG), Karmeliterplatz 3, 55116 Mainz, Telefon: 06131/2069-0; Fax: 06131/2969-69
Internet: www.lzg-rlp.de; E-mail: info@lzg-rlp.de

Redaktion: Stephanie Burlage, LZG, E-mail: sburlage@lzg-rlp.de
V.i.S.d.P.: Jupp Arldt, Geschäftsführer

Das Land Rheinland-Pfalz unterstützt die Arbeit der LZG und fördert sie wesentlich mit Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit. Hinzu kommen Mitgliedsbeiträge und die Förderung durch Sponsoren.

Von einem Schlaganfall sind in Deutschland jährlich rund 200.000 Menschen betroffen – und nicht nur alte Menschen. Etwa 130.000 überleben den Schlaganfall, doch die Folgen sind für die Betroffenen und ihre Angehörigen gravierend: Die Lebensqualität wird durch die Folgen dieser Erkrankung oftmals drastisch eingeschränkt, viele Alltagsaktivitäten müssen noch einmal ganz von vorne erlernt werden. Mit dieser Informationsveranstaltung möchten die Veranstalter Bürgerinnen und Bürger motivieren, sich über ihr persönliches Risiko und der

eigenen Vorbeugung zu informieren. Es soll auch aufgezeigt werden, dass im Ernstfall durch schnelles und sicheres Handeln die Chancen einer Rehabilitation nach einem erlittenen Schlaganfall um vieles zu verbessern sind.

Diese bürgernahe und versorgungsorientierte Veranstaltung in der Römerpassage wird von einer zertifizierten ärztlichen Fortbildung für niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte flankiert.

<p>Ansprechpartnerin Ingeborg Germann Telefon 06131/2069-20, Fax 06131/2069-69, E-Mail igermann@lzg-rlp.de</p>

Regionaler Knoten Rheinland-Pfalz startet mit Fachtag zur Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten

Wie die aktuelle Untersuchung des Robert-Koch-Instituts belegt, besteht deutlicher Handlungsbedarf im Schnittfeld von Kindergesundheit und Armut. Hierzu wurde in Rheinland-Pfalz bereits vor einem Jahr unter der Geschäftsführung der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz (LZG), wie in anderen Bundesländern auch, ein „Regionaler Knoten“ gegründet. Der Schwerpunkt dieses neu gegründeten Netzwerks in Rheinland-Pfalz ist die „Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in sozial benachteiligten Lebenslagen“. Der Regionale Knoten dient dem Austausch von Erfahrungen und Informationen aus Projekten der Gesundheitsförderung, Familienbildung, Beratung und Sozialer Arbeit und dazu gelingende Praxis zu unterstützen. Dank der finanziellen Förderung der Krankenkassen und Ministerien kann die Vernetzungs- und Koordinierungsarbeit noch in diesem Jahr aufgenommen werden.

Der erste Schritt in die Fachöffentlichkeit geschieht Anfang März 2007 mit dem Fachtag: „Zugänge der Gesundheitsförderung eröffnen und gestalten“.

Neue und bekannte Wege in der Arbeit mit sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen.

Zu dem Fachtag sind auch politische Vertreterinnen und Vertreter eingeladen.

Ziel der Veranstaltung ist:

- das Kennen lernen der Akteure untereinander und der Austausch zu den Projekten und Ansätzen
- Transparenz über die bestehenden Strukturen und Angebote zu schaffen,
- erste Angebote zu präsentieren, die partizipativ orientiert sind und im Setting arbeiten
- Bedarfe aufzudecken und
- Potentiale aufzuzeigen.

An diesem Tag erhalten Projektträger und Projekte die Möglichkeit zur aktiven Beteiligung im Infomarkt und bei den themenspezifischen Workshops. Eine entsprechende Einladung erfolgt in Kürze über die Koordinierungsstelle der LZG in enger Zusammenarbeit mit der Steuerungsgruppe des Regionalen Knoten.

In der Steuerungsgruppe arbeiten mit: Spitzenverbände der Wohlfahrtspflege, Vertreter aus Wissenschaft und Kommunalen Spitzenverbänden, Gesetzliche Krankenkassen, der Verein Armut und Gesundheit und die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz mit federführend koordinierender Funktion.

Was ist ein REGIONALER KNOTEN?

Die Regionalen Knoten haben zum Ziel, in den Bundesländern und ihren Regionen die Koordination von Ansätzen und Akteuren im Handlungsfeld „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ zu initiieren, zu begleiten und zu fördern.

Damit wird ein Kommunikations- und Vernetzungsprozess vorangetrieben, der in den 90er Jahren mit dem Kongress „Armut und Gesundheit“ angestoßen wurde, seine Fortführung 2002 im Aufbau der Online-Datenbank „Angebote der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ fand und

seit November 2003 in Form eines bundesweiten Kooperationsverbundes fortgeführt wird. Ziel der Kooperation ist, einen Beitrag zur Verminderung sozial bedingter Ungleichheit von Gesundheitschancen zu leisten. Dies soll durch eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Bundes- und Landesebene sowie einem verbesserten Informations-Transfer zwischen den gesundheitsfördernden Angeboten erreicht werden. Dazu werden in den Bundesländern regionale Knotenpunkte eingerichtet.

Am 12. November 2003 wurde eine Kooperationserklärung „Nationale Kooperation für Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), der Bundesvereinigung für Gesundheit e.V. (BfGe) und den Landesvereinigungen, Landeszentralen und Landesarbeitsgemeinschaften für Gesundheitsförderung (LGs) sowie Einrichtungen mit entsprechender Aufgabenstellung auf Ebene der Bundesländer geschlossen.

Ansprechpartnerin Christina Göth
Telefon 06131/2069-22, Fax 06131/2069-69, Mobil 0177-1623679, E-Mail cgoeth@lzg-rlp.de

Fachtag zur Sexualerziehung im Kindergartenalter **Donnerstag, 05. Oktober 2006 im Heinrich-Pesch-Haus Ludwigshafen**

In ihrer Arbeit sind Erzieherinnen und Erzieher oft mit dem Thema „kindliche Sexualität“ konfrontiert: Nacktheit, sexuelle Sprache, Toilettengang, Doktorspiele sind im Kindergarten vielfach an der Tagesordnung. Doch wie kann eine leibfreundliche Erziehung aussehen? Wie können Fragen altersgemäß beantwortet und die Wissbegierde der Kinder angemessen befriedigt werden? Und nicht zuletzt, wie komme ich mit Eltern zu Fragen der Sexualerziehung ins Gespräch?

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG) und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) veranstalteten rund um diesen Fragenkomplex einen Fachtag im Heinrich-Pesch-Haus in Ludwigshafen, zu dem ErzieherInnen, pädagogische Fachkräfte im Elementarbereich, aber

auch interessierte Eltern eingeladen waren. Hildegard Dressino, stellvertretende Vorsitzende der LZG und Harald Lehmann, stellvertretender Direktor der BZgA, eröffneten den Fachtag. „Wir gehen von einem positiven Entwicklungspotential und einem altersrechten Verständnis und Einfühlungsvermögen von Kindern aus, das gestärkt werden soll“, betonte Hildegard Dressino. Denn Kinder brauchen Unterstützung und Ermutigung für ihre gesunde körperliche Entwicklung. Der Fachtag basierte auf der Kinderliedertour „Nase, Bauch und Po“ der BZgA zur Sexualerziehung und Körpererfahrung. Gemeinsam mit der LZG war diese Tour in diesem Jahr in sechs rheinland-pfälzischen Städten, mit Theateraufführungen für Kinder und Workshops für Fachkräfte in der sexualpädagogischen

gischen Arbeit und fuhr große Erfolge ein. Mit einem musikalischen Auftakt aus dieser Kinderliedertour startete die Veranstaltung um 9.30 Uhr. Zwei Vorträge zu den Themen „Grundlagen psychosexueller Entwicklung“ (Maria Gies – BZgA) und „Kindliche Sexualität verstehen lernen“ (Beate Martin – Institut für Sexualpädagogik) folgten am Vormittag. Ab 14.00 Uhr wurden fünf Workshops zu Körper- und Selbstgefühl von Kindern, Elternarbeit zur Sexualerziehung oder zur präventiven Sexualerziehung angeboten.

Auch wurde die „Kindergartenbox zur Sexualerziehung und Körpererfahrung“ der BZgA mit methodischen Anregungen für die Praxis vorgestellt.

Der Fachtag wurde von Lied- und Video-Sequenzen aus der „Nase, Bauch und Po“-Tour und anderen Medien eingerahmt. Schirmherrinnen der Angebote im Rahmen der Tour sind die Gesundheitsministerin Malu Dreyer und die Bildungsministerin Doris Ahnen.

Ansprechpartner/in Monika Kislik

Telefon 06131/2069-19 Fax 06131/2069-69, E-Mail mkislik@lzg-rlp.de

und Helmut Hafemann

Telefon 06131/2069-18, Fax 06131/2069-69, E-Mail hhafemann@lzg-rlp.de

300 Aktive bei Markt der Möglichkeiten – Ministerpräsident Kurt Beck besuchte Aktionstag für das Ehrenamt

Ein buntes Bühnenprogramm mit viel Musik, Darbietungen von Cheerleadern, Rope Skipping, Kunstkraftsport, Step Aerobic und einem Zauberer zog zahlreiche Menschen an, auf dem Gutenbergplatz Station zu machen und sich zu informieren. In der Mainzer Innenstadt warben Cheerleader, Clowns und Jongleure für den Aktionstag. Die Allgemeine Zeitung Mainz als Medienpartner verlost einen einstündigen Rundflug für eine Familie über Rheinhessen. Gesundes Essen, frischer Apfelsaft, fair gehandelter Kaffee und ein Schokobrunnen sorgten für das leibliche Wohl von Aktiven und Besuchern.

In Talk-Runden zum bürgerschaftlichen Engagement beteiligten sich Gerd Anselmann (Lions Club International), Karin Augustin (Vizepräsidentin des Landessportbundes), Dr. Jochen Buchter, (Beauftragter der ev. Kirchen für das Land RLP), Peter-Wilhelm Dröschner (MdL), Frederike Ebli (MdL, Vorsitzende des Sozialausschusses), Christiane Gerhardt (DPWV, KISS, LZG-Vorstand), Michael Hartmann (MdB), Dieter Hebel (Vorsitzender GEK), Dr. Frank Heuberger (Staatskanzlei Rheinland-Pfalz, BBE), Kurt Merkator (Finanzdezernent Stadt

Mainz), Matthias Mümpfer (Freiwilliges Soziales Jahr), Paul Rupp (Direktor der Caritas Mainz) sowie der LZG-Vorsitzende, Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt am Aktionstag.

Zum Abschluss gab es einen großen Rollentausch. Neben dem historischen Moller-Bau wurde unter freiem Himmel eine große Kaffee-Tafel aufgebaut. Prominente aus der Politik sowie von Kirchen und Wohlfahrtsverbänden bewirteten die ehrenamtlich Aktiven des Aktionstages. Als prominente Servicekräfte tätig waren Michael Ebling (Bildungs-Staatssekretär), Dr. Jochen Buchter, Peter-Wilhelm Dröschner, Frederike Ebli, Dr. Günter Gerhardt, Michael Hartmann, Kurt Merkator und Paul Rupp.

Ein großer Erfolg wurde der von der VIVA FAMILIA - Servicestelle für Lokale Bündnisse in der LZG organisierte Aktionstag ‚EHRENAMT HAT EIN GESICHT – ENGAGEMENT MACHT STARK‘ am 16. September 2006.

Auf einem bunten Markt der Möglichkeiten auf dem Mainzer Gutenbergplatz warben

300 Aktive für ehrenamtliches Engagement in Rheinland-Pfalz. Strahlender Sonnenschein und ein gut gelaunter Ministerpräsident Kurt Beck, der seinen Besuch auf dem Aktionstag noch kurzfristig und unter großem, persönlichen Einsatz ermöglichte, machten den Erfolg komplett. Bei seinem Rundgang wurde der Ministerpräsident von Bildungsministerin Doris Ahnen begleitet.

Der Aktionstag präsentierte ein weites Spektrum ehrenamtlichen Engagements mit Schwerpunkten in den Bereichen Sport, Familie und Senioren, Beispiele: ‚Patente Paten‘ helfen im Lokalen Bündnis für Familien im Landkreis Mainz-Bingen bei der Lehrstellensuche und den ersten Schritten im Berufsleben. In einer Interessengemeinschaft aus Oppenheim gestalten Kinder naturnahen Spielraum. Im Projekt ‚Bretzenheim baut Brücken‘ werden Besuchs- und Einkaufsdiensten für Senioren organisiert. Der ‚Kreis junger Eltern‘ in Bingen-Kempen schaffte Treffpunkte und Entlastungen für junge Familien. Für Gesundheitsförderung und Sport werden vom Fachbereich Sport der Universität Mainz Laufanalysen und Schnupperkurse im Nordic Walking angeboten. Im Mainzer Hospiz begleiten Ehrenamtliche Schwerstkranke und Sterbende.

An 45 Ständen stellten sich insgesamt 62 Initiativen mit über 100 Projekten aus dem bürgerschaftlichen Engagement in Rheinland-Pfalz vor.

Ministerpräsident Kurt Beck zeigte sich bei seinem Rundgang begeistert über das, was im Ehrenamt in Rheinland-Pfalz alles geleistet wird, in der Unterstützung für Familie, in der Hilfe für Kinder ebenso wie für ältere Menschen oder zugunsten von Natur und Umwelt. Das bürgerschaftliche Engagement von Ehrenamtlichen sei zu einem zentralen Element für den Zusammenhalt und das Funktionieren unseres Gemeinwesens gewachsen.

Weit über eine Million Menschen in Rheinland-Pfalz engagieren sich für Andere oder für die Gemeinschaft. Sie sind freiwillig, in ihrer Freizeit und unentgeltlich in fast allen gesellschaftlichen Bereichen aktiv. Ministerpräsident Beck: „Ohne sie wäre unsere Gemeinschaft ärmer und weniger menschlich. Ohne ihren Einsatz müssten wir alle auf Leistungen verzichten, die für uns längst selbstverständlich geworden sind.“

Der Aktionstag ‚EHRENAMT HAT EIN GESICHT – ENGAGEMENT MACHT STARK‘ war die rheinland-pfälzische Auftaktveranstaltung für die bundesweite Woche des bürgerschaftlichen Engagements vom 15. bis 24. September, die vom Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement organisiert wurde.

Der rheinland-pfälzische Aktionstag wurde in Kooperation zwischen der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz, dem Ministerium des Innern und für Sport, dem Ministerium der Finanzen, dem Ministerium der Justiz, dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit, dem Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, dem Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz sowie der Servicestelle für lokale Bündnisse der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz gestaltet. Weiter wurde der Aktionstag ‚Ehrenamt hat ein Gesicht – Engagement macht stark‘ unterstützt von der GEK Gmünder Ersatzkasse.

Weitere Informationen und Bilder sind zu finden unter www.lokale-buendnisse-rlp.de.

Unter Leitung von Sabine Gaidetzka waren seitens der LZG Christina Göth, Bernd-Olaf Hagedorn, Jutta Hartmann, Ralf Krzistek und Michael Thierbach mit der Organisation des Aktionstages betraut.

**Ansprechpartnerin Sabine Gaidetzka, Viva Familia - Servicestelle für lokale Bündnisse
Telefon 06131/2069-28, Fax 06131/2069-69, E-Mail sgaidetzka@lzg-rlp.de**

2. Demenzkongress

Demenz stellt Pflege und Gesundheitswesen vor große Herausforderung

Sozialministerin Malu Dreyer (SPD) will das rheinland-pfälzische Netz von Einrichtungen zur Früherkennung von Demenz ausbauen. Auch niedrigschwellige Angebote zur Unterstützung betreuender Angehöriger sollten erweitert werden, sagte Dreyer auf dem 2. Demenzkongress, den sie am Mittwoch, den 6. September in Mainz eröffnete. Fast 1.000 Fachkräfte aus Gesundheitswesen und Pflege, aus Wissenschaft und Praxis sowie aus Selbsthilfeorganisationen, Kommunen und Kostenträgern waren gekommen, um sich über „Innovative Modelle der Versorgung und Strukturentwicklung für Menschen mit Demenz“ – so der Titel des Demenzkongresses – zu informieren. Veranstalter waren das Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit in Kooperation mit der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz (LZG) und der Johannes-Gutenberg-Universität.



Gesundheitsministerin Malu Dreyer und Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt, Vors. der LZG

Über eine Million Menschen sind in Deutschland an einer Demenz erkrankt. Allein in Rheinland-Pfalz seien fast 70.000 Menschen von einer mittleren bis schweren Demenz betroffen, so die Ministerin. Mindestens 60 Prozent der demenzkranken Menschen werden zu Hause von Angehörigen betreut. Aber auch die stationären Einrichtungen seien gefordert, sich auf den wachsenden Personenkreis der Demenzkranken einzustellen, denn bereits heute seien durchschnittlich 60 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner in Heimen von einer Demenz betroffen. „Die Bedeutung von Demenzerkrankungen nicht nur für den

Einzelnen, sondern für das gesamte pflegerische und gesundheitliche System kann gar nicht hoch genug angesetzt werden“, sagte die Ministerin. Demenz gehe einher mit starken Veränderungen im Verhalten der betroffenen Menschen; dies stelle hohe Anforderungen an die pflegenden Angehörigen. „Wir haben daher unser Hauptaugenmerk in der Initiative Menschen pflegen auf die Unterstützung dieser Angehörigen gelegt, indem wir beispielsweise gemeinsam mit der Landeszentrale für Gesundheitsförderung die landesweite Demenzkampagne ins Leben gerufen haben, die auf enorme Resonanz gestoßen ist“, so die Ministerin. „Seit fast drei Jahren engagieren sich die LZG und ihre Partner mit großem Erfolg in der „Demenzkampagne Rheinland-Pfalz“, betonte Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt, Vorsitzender der LZG, in seinem Grußwort. Im kommenden Jahr liege der Schwerpunkt auf der Schulung von Multiplikatoren, beispielsweise auch der Hausärztinnen und Hausärzte, die bei Diagnose und Früherkennung von Demenz eine Schlüsselrolle einnehmen. Als ein neues innovatives Beispiel zur Möglichkeit der Verständigung mit demenzkranken Menschen nannte Gerhardt das Konzept „Musik als Schlüssel“, das in der Fachwelt außergewöhnliche Beachtung findet und von Prof. Dr. Hans Hermann Wickel, Fachhochschule Münster, und Monika Bittmann, Referentin der LZG, auf dem Demenzkongress vorgestellt wurde.

In der Psychiatrischen Klinik der Universität Mainz ist seit mehreren Jahren ein Forschungs- und Versorgungsschwerpunkt „Demenz-Frühdagnostik“ etabliert. Hier werden in Zusammenarbeit mit den Grundlagenwissenschaften neue Verfahren etabliert – etwa die Weiterentwicklung von Kernspinverfahren oder die Isolierung spezifischer Eiweißstoffe aus Blut und Nervengewebe –, um insbesondere die Alzheimer-Erkrankung möglichst früh, das heißt schon bei Beginn der Beschwerden, sicher diagnostizieren zu können. „Durch den täglichen Umgang mit den leicht

betroffenen Patienten in der Gedächtnisambulanz wissen wir, dass neben den sogenannten kognitiven Beschwerden (vor allem zunehmende Gedächtnisschwäche) von Anfang an eine starke emotionale Belastung auf der ganzen Familie liegt. Viele Patienten, aber auch ihre Partner erleiden schon in diesem Stadium eine behandlungsbedürftige Depression. Der psychosozialen Betreuung, der Schulung und frühen Entlastung der betreuenden Angehörigen messen wir daher von Anfang an einen enormen Stellenwert zu“, sagte Dr. Andreas Fellgiebel, Oberarzt und Leiter des Schwerpunktes. „Die zentrale Rolle des Hausarztes für die medizinische Versorgung von Demenzpatienten soll jedoch erhalten bleiben.“

Am Mittag folgte eine intensive Podiumsdiskussion mit dem Titel „Wer kann die Versorgung von Menschen mit Demenz weiter verbessern?“: Ministerin Malu Dreyer und namhafte Expertinnen und Experten aus den Bereichen Wissenschaft, Praxis, Selbsthilfe, Leistungsträger und Kommunen disku-

tierten aktuelle Entwicklungen und zentrale Fragen im Bereich der Diagnostik und Versorgung von Menschen mit Demenz. Bereits erprobte Kooperationsmodelle und bundesweit neue Konzepte wurden in fünf Fachforen am Nachmittag des 2. Demenzkongresses vorgestellt. In einer abschließenden Runde diskutierten Ärztinnen und Ärzte der ambulanten und stationären Versorgung mit Vertreterinnen und Vertretern der Pflege und Beratung, wie die gemeinsamen Schnittstellen zum Nutzen der Patientinnen und Patienten optimiert werden können. Parallel zur Veranstaltung gab es zahlreiche Infostände und Präsentationen engagierter Akteure rund um das Thema Demenz: Neben Modellprojekten aus der aktuellen Förderung des Landes zur wohnortnahen Versorgung von Menschen mit Demenz wurden auch die Arbeitsansätze von im Bereich Demenz tätigen Organisationen und Verbänden vorgestellt.

Alle Termine zur aktuellen Demenzkampagne finden Sie unter www.demenz-rlp.de

Expertinnen und Experten:

- Dr. Andreas Fellgiebel, Psychiatrische Universitätsklinik Mainz
- Dr. Heiner Melchinger, Medizinische Hochschule Hannover
- Prof. Dr. Sabine Bartholomeyczik, Universität Witten-Herdecke
- Prof. Dr. Hans Förstl, Technische Universität München
- Herbert Mael, Bundesverband Privater Pflegedienste Berlin
- Sabine Jansen, Deutsche Alzheimer Gesellschaft
- Armin Lang, VdAK Rheinland-Pfalz und Saarland
- Dr. Ute Teichert-Barthel, GA/KV Bad Neuenahr Ahrweiler
- Malu Dreyer, Ministerin für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit
- Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt, Vorsitzender der LZG
- Prof. Dr. Peter R. Galle, Johannes Gutenberg Universität Mainz
- Dr. Gernot Nick, Hausärzterverband Rheinland-Pfalz
- Dr. Karl Kuhl, niedergelassener Neurologe, Bad Kreuznach
- Dr. Wolfram Weinrebe, Krankenhaus zum guten Hirten Ludwigshafen
- Prof. Dr. Bernd Krönig, Demenzzentrum Trier
- Ulrich Heberger, Schillerwohnstift Ludwigshafen
- Dr. Michael Fink, Landesärztekammer Rheinland-Pfalz
- Dr. Maria Großfeld-Schmitz, Initiative Demenzversorgung in der Allgemeinmedizin (IDA), Nürnberg
- Dr. Gerald Gaß, Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit
- Prof. Dr. Hans Hermann Wickel, Fachhochschule Münster
- Monika Bittmann, Landeszentrale für Gesundheitsförderung RLP
- Prof. Dr. Theo Hartogh, Hochschule Vechta
- Dr. Armin Scheurich und Benno Schanz, Gedächtnisambulanz der Psychiatrischen Universitätsklinik Mainz
- Dr. Gerd Reifschneider, Neuro Centrum Odenwald
- Klaus-Peter Lohest, Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit
- Roland Krick, Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit
- Dr. Brigitte Seitz, Medizinischer Dienst der Krankenversicherung in RLP

Ansprechpartnerin Ingeborg Germann
Telefon 06131/2069-20, Fax 06131/2069-69, E-Mail igermann@lzg-rlp.de

Zu Gast bei Familie ...



Zu Gast bei Familie... - FamTische
Das erste Projektjahr wurde erfolgreich abgeschlossen

Die Ausgangssituation in Familien

Die Erwartungen an eine moderne Erziehung und damit verbunden an Eltern sind sehr hoch gesteckt und in der Theorie sehr klar beschrieben. Die Selbständigkeit und ein reflektiertes Konsumverhalten der Kinder soll gefördert werden, Grenzen müssen gesetzt werden, soziales Verhalten gestärkt werden und vieles mehr.

Die tatsächliche Situation zeichnet sich in vielen Familien dagegen tagtäglich an der Supermarktkasse, am Mittagstisch, vor dem Fernseher oder dem PC und auch aktuell in der Vorweihnachtszeit weniger klar ab. Kinder und Jugendliche fragen und möchten direkte Antworten, sie testen Grenzen aus und brauchen einen klaren Rahmen. In jeder Familie gibt es Dauerbrenner in puncto Stress und Streit. Hausaufgaben, Taschengeld, Fernsehen, Computerspiele, Süßigkeiten, Ausgehzeiten, Schulnoten, Ordnung im Kinderzimmer,... die Liste der Themen ist lang. Im Erziehungsalltag entwickeln Väter und Mütter mit dem Wunsch die „richtige Entscheidung zu treffen“, Strategien mit deren Ergebnissen sie mehr oder weniger zum Ziel kommen. Es gibt für Eltern oder Alleinerziehende wenig Möglichkeiten, sich mit anderen Erziehenden auszutauschen, gezielt auf Fragestellungen in der Erziehung einzugehen und Unterstützung zu erhalten. Unsicherheiten in der Erziehung ergeben sich häufig aus der Situation von Müttern und Vätern, die als isoliert empfunden wird. Die eigene Erziehungskompetenz wird angezweifelt, der Beratungsbedarf in Erziehungsfragen nimmt zu. Patentlösungen wirken verlockend und Fernsehsendungen und Ratgeber, die „den leichten Lösungsweg“ versprechen boomen. Experten, die versichern die „richtige“ Erziehung zu kennen, sind gefragt.

Suchtprävention in der Familie ist weit mehr als die Teilnahme an Elternabenden in der

Schule und im Kindergarten. Trotz der zunehmenden Einflüsse durch Medien und Institutionen im Leben eines Kindes, behält die Familie einen prägenden und langfristigen Einfluss auf die Bildung von zentralen präventiven und gesundheitsfördernden Eigenschaften:

- Ich-Stärke,
 - Selbstwert,
 - der Fähigkeit zu genießen,
 - der Fähigkeit mit anderen Menschen zu kommunizieren und Kontakt aufzunehmen,
- sich abzugrenzen etc..

Eltern sind Experten für Erziehung **Zu Gast bei Familie... - FamTische geht neuen Weg in der Suchtprävention**

Das Büro für Suchtprävention der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) verfolgt mit dem aus Landesmitteln geförderten Projekt „Zu Gast bei Familie... - FamTische“ einen neuen Ansatz in der Suchtprävention. In zwanglosen Gesprächsrunden im privaten Umfeld erhalten Eltern die Gelegenheit unter Anleitung von Moderatorinnen und Moderatoren, Themen zur Suchtprävention und Erziehung zu diskutieren und individuelle Lösungsansätze zu entwickeln. Dabei handelt es sich um Alltagssituationen aus dem Familienleben wie Fernsehkonsum, Regeln, Probierverhalten von Jugendlichen oder das Vorbildverhalten von Erwachsenen.

Die LZG – Büro für Suchtprävention - hat im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz (MASFG) dieses Projekt konzipiert und gestartet, um landesweit suchtpreventive Themen frühzeitig in den Alltag von Familien zu bringen. Unterstützt wird „Zu Gast bei Familie...-FamTische“ durch das MASFG im Rahmen der Kampagne VIVA FAMILIA.

Wie funktionieren die FamTische?

„Zu Gast bei Familie... - FamTische“ ist ein Projekt, das Gesprächskreise im häuslichen Rahmen anregt. Gastgeber laden ca. 5 – 8 Gäste, Freunde und Bekannte zu sich nach Hause ein, um über ein angekündigtes Thema zu diskutieren. Besprochen werden sollen sowohl allgemeine Erziehungsthemen als auch suchtspezifische Themen (z.B. Umgang mit Süßigkeiten oder dem Fernseher). Die Moderatorinnen und Moderatoren im Projekt sind explizit keine Fachpersonen für Suchtprävention, Gesundheit oder Erziehung. Sie geben keine Experten-Tipps oder „richtige“ Lösungen, sondern führen die Gäste mit einem Video ins Thema ein und moderieren die nachfolgende Diskussion. Die private, gesellige Atmosphäre von „Zu Gast bei Familie... – FamTische“ ermöglicht es den Eltern, persönliche Fragen und Anliegen zu formulieren und sich darüber auszutauschen. Dies fördert die Stärkung der sozialen Kompetenz und den Zugang zu den eigenen Ressourcen. Der erlebte Austausch eröffnet Wege aus der Isolation des eigenen Familienalltags.

Welche Erfahrungen gab es im ersten Projektjahr?

Mit 60 umgesetzten FamTischen wurden bereits im ersten Jahr um die 300 Erziehende landesweit erreicht. Die Rückmeldungen aus den FamTischen unterstreichen, dass „Zu Gast bei Familie... - FamTische“ ein Angebot für Eltern von Kindern jeder Altersklasse ist. Die Kinder der Gäste sind zwischen 6 Monaten und 21 Jahren alt. FamTische erreicht über den Projektansatz nicht nur Eltern, sondern auch Großeltern. Die Altersspanne der Gäste liegt zwischen 21 und 76 Jahren. Gleichzeitig sind sehr verschiedene gesellschaftliche Schichten und Berufsgruppen vertreten. Die Gelegenheit

zum Austausch mit anderen Eltern nutzen Alleinerziehende ebenso wie Elternpaare, berufstätige Mütter und Hausfrauen.

Folgende Themen bildeten die inhaltlichen Schwerpunkte in den FamTischen:

- Grenzen setzen
- Alkohol in der Erziehung
- geschlechtsspezifische Erziehung
- Mobbing in der Schule
- Essstörungen
- Umgang mit Süßigkeiten

Für die Moderatorinnen und Moderatoren im Projekt besteht der Anreiz zur Mitarbeit in dem sehr positiven Ansatz von „Zu Gast bei Familie... - FamTische“. Es geht weniger darum Erziehungsfehler aufzudecken und Lösungsvarianten zu präsentieren. „Eltern machen jeden Tag sehr viel richtig und ein FamTisch betont diese guten Ansätze“, so eine der Moderatorinnen zum Rückblick auf das Projektjahr.

Nach dem ersten Projektjahr schließen die fünf Regionalen Standorte mit einem positiven Resümee ab und beteiligen sich auch im nächsten Jahr aktiv an diesem besonderen Projekt der Suchtprävention „Zu Gast bei Familie...- FamTische“. Zum Abschluss des ersten Projektjahres erhalten bereits 40 Moderatorinnen und Moderatoren eine Anerkennung für ihre aktive Mitarbeit.

Für das nächste Projektjahr besteht an vielen Standorten die Möglichkeit für interessierte Eltern, als Gastgeber, Gäste oder sogar in die Moderation neu einzusteigen. Darüber hinaus werden in Zweibrücken und in Ludwigshafen neue Regionale Standorte aufgebaut. Nähere Informationen zum Projekt und alle Kontaktadressen gibt es unter www.famtische.de.

Ansprechpartnerin Sandra Brüning

Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail sbruening@lzg-rlp.de

0800-5511600

Ihre Hotline



Erste Kooperation zwischen LZG und Lotto zur Suchtprävention Hotline bietet persönliche Ansprache

Die LZG stellt eine erstmalige Zusammenarbeit mit Lotto Rheinland-Pfalz im Bereich der Suchtprävention vor. Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung entwickelte als Hauptbestandteil der Kooperation eine **Hotline** zum Thema Glücksspielsucht, die aktuell frei geschaltet wurde. Das Informationsangebot der Hotline mit dem Schwerpunkt „Spielsucht“ wurde als niedrighschwelliges Angebot für alle Bürger und Bürgerinnen in Rheinland-Pfalz eingerichtet. Als Ziel soll die Entstehung von Spielsucht verhindert bzw. die Überwindung von Spielsucht unterstützt werden.

„Diese Hotline widmet sich im Schwerpunkt dem Glücksspiel, ist aber auch für weitere Handreichungen zur Suchtprävention nutzbar“, so Jupp Arldt, Geschäftsführer der LZG. Rund um die Uhr können Interessierte von der LZG-Hotline unter der **Telefon-Nr. 0800 5511600** einen informativen Text zum Thema Glücksspielsucht abhören. Darüber hinaus ist es möglich, bei Bekanntgabe der Postleitzahl durch den Telefonanrufer, sich die örtlichen Suchthilfestrukturen, beispielsweise die Suchtberatungsstellen im Ort, nennen zu lassen. „Als großer Pluspunkt der Hotline ist insbesondere die persönliche Ansprache zu bewerten“, bekräftigt Arldt das Angebot. An Werktagen zwischen 16.00 und 20.00 Uhr können sich Anruferinnen und Anrufer am Telefon Rat und Hilfe durch eine Fachkraft für Suchtprävention holen. Durch die Installation der Hotline sei es gelungen, die Hemmschwelle der Kontaktaufnahme zum Suchthilfesystem sehr niedrig zu halten und eine breite Öffentlichkeit zu erreichen. Mehr Informationen erhalten Betroffene und Angehörige auch über die Materialien zum Thema Spielsucht, die in allen Lotto-Geschäftsstellen ausliegen wie beispielsweise den Flyer „Spielen mit Verantwortung“

Über die Realisierung des Serviceangebotes der Suchthotline hinaus wird die LZG auch

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Lotto Rheinland-Pfalz zum Thema Suchtprävention fort- und weiterbilden. Erste Fortbildungsveranstaltungen werden im Oktober 2006 in Rheinland-Pfalz stattfinden.

Spielen ist eine grundlegende menschliche Verhaltensweise. Wir spielen ohne bestimmten Zweck, zur Entspannung, aus Freude und weil es gesellig ist. Wenn wir spielen, tauchen wir in eine andere Welt ein. Auf viele Menschen übt Glücksspiel eine besondere Faszination aus. Sie spielen gerne und fiebern intensiv mit, ob sie gewinnen oder verlieren. Für die meisten bleibt Glücksspiel dabei eine spannende Freizeitbeschäftigung, ohne Schaden zu nehmen. Für andere aber wird Glücksspiel zur Sucht. Wie ist das möglich?

Glücksspielsucht entwickelt sich in einem Prozess, der sich über Jahre erstrecken kann. Der Ausgangspunkt liegt beim ersten Gewinn. Glücksspiel wird mit positiven Gefühlen verbunden, etwa der Erhöhung des Selbstwertgefühls oder der Vertreibung von Langeweile. Es wächst der Wunsch, dieses angenehme Erleben möglichst oft zu wiederholen. Außerdem lebt ein von Glücksspielsucht gefährdeter Mensch in der Überzeugung, Gewinn oder Verlust des Glücksspiels persönlich beeinflussen zu können. Gewinne werden der eigenen Leistungsfähigkeit zugeschrieben, Verluste auch als persönliche Niederlage erlebt. Der Wunsch zu gewinnen und Verluste durch neuerliche Erfolgserlebnisse wettzumachen schafft den Anreiz für eine Verfolgungsjagd, die der Spieler niemals gewinnen kann. So entsteht nach und nach eine Eigendynamik, ein starker Sog, der den Spieler mit sich reißt und ihn blind macht für die negativen Folgen, die sein Spielverhalten für sein eigenes Leben hat.

Verlässliche Angaben über die Anzahl der pathologischen Spieler in Deutschland existieren nicht. Vor dem Hintergrund auf Therapienachfrage wird sie auf 110.000 – 180.000 geschätzt. Die Dunkelziffer ist wie bei anderen Süchten auch vermutlich um einiges höher. Auch in Rheinland-Pfalz ist das Thema „Glücksspielsucht“ von Bedeutung. Verlässliche Datenerhebungen liegen bisher jedoch nicht vor. Die zuständigen Beratungsstellen in Rheinland-Pfalz berichten aber auch hier von einer ansteigenden Zahl der Hilfesuchenden.

Die Angebote der LZG zur Suchtprävention setzen in erster Linie auf Vorbeugung und vermeiden auf diese Weise nicht nur persönliche Schicksale, sondern auch die damit verbundenen Folgekosten. Insbesondere in der Suchtprävention setzen die Projekte sehr frühzeitig an und selbstverständlich gilt auch im Bezug auf die Glücksspielsucht, dass der verantwortungsvolle Umgang mit dem „Spiel“ ein sinnvoller Weg ist.

<p>Ansprechpartnerin Sandra Brüning / Nina Roth Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail bfs@lzg-rlp.de</p>

Weltkindertag 2006 – Mitmachkonzert für Grundschul Kinder war Auftakt für Grundschul-Wettbewerb zur Kindergesundheit

Mit zwei **Mitmachkonzerten für Grundschul Kinder, Sportaktionen, Gesundheitsinformationen** und einem **gemeinsamen Frühstück** startete die Regionalveranstaltung zum Weltkindertag 2006 am 20.10. in Mainz ganz im Zeichen des Themenkreises "Gesundheits- und Bewegungsförderung für Kinder" in der Mombacher Turnvereinshalle. Unter dem diesjährigen UNICEF-Weltkindertagsmotto "Für jedes Kind" haben die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG), der Rhein Hessische Turnerbund, die Stadt Mainz und die Kreisverwaltung Mainz-Bingen (Gesundheitsamt) rund 300 Kinder zu diesem Mitmachkonzert eingeladen. Das Gesundheits- und Bildungsministerium unterstützten den Mainzer Weltkindertag.

Die Veranstaltung zum Weltkindertag war zugleich **Auftakt zum Wettbewerb** zur Gesundheits- und Bewegungsförderung bei Kindern, an dem alle Grundschulen im Landkreis Mainz-Bingen und der Stadt Mainz teilnehmen können. Beiträge rund um das Thema „Gesund – aber wie?“ können sowohl von Schulklassen wie auch von einzelnen Schülerinnen und Schülern eingereicht werden. „Den Ideen sind keine Grenzen gesetzt, gleich ob Bilder, Spielideen oder Plastiken“, so Dr. Dietmar Hoffmann

vom Amt für Gesundheitswesen in der Kreisverwaltung Mainz-Bingen. Als Hauptgewinn winken zwei Aktionstage mit einem Mitmachkonzert und Bewegungsspielen sowie einem bewegungspädagogischem Workshop für Lehrerinnen und Lehrer – jeweils für eine Grundschule in der Stadt Mainz und eine im Landkreis Mainz-Bingen.

Der Weltkindertag ist den zwei Milliarden Kindern aller Kontinente gewidmet und wirbt weltweit dafür, die Rechte von Kindern zu schützen, ihre sozialen Chancen zu verbessern, ihre körperliche und seelische Entwicklung zu unterstützen und ihre gesunderhaltenden Kräfte zu fördern. Das Mitmachkonzert und der folgende Wettbewerb sollen deutlich machen, wie wichtig es für Kinder sei sich zu bewegen, aber auch wie entscheidend es sei, Kindern Bewegungsfreiheit einzuräumen – ob nun zu Hause, in der Kindertagesstätte oder in der Schule, sind sich Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt, Vorsitzender der LZG und die Projektpartner einig. Deshalb seien die bekannten Kinderliedermacher Wolfgang Hering und Matthias Meyer-Göllner engagiert worden, die in ihrem Gepäck Lieder haben, bei denen Kinder immer wieder die Gelegenheit haben das Konzert mitzugestalten und sich zu bewegen.

"Die Botschaft 'Bewegung macht Spaß und ist gesund' möchten wir insbesondere mit dem Wettbewerb nachhaltig vermitteln und hoffen auf eine rege Beteiligung der Grundschulen", so die Projektpartner. Fast jedes 5. Kind sei übergewichtig und bewege sich

zu wenig, da sei es notwendig, frühzeitig die Freude an der Bewegung zu vermitteln, wobei neben den Eltern insbesondere den Fachkräften in Kindertagesstätten, Schulen oder der offenen Kinder- und Jugendarbeit eine wichtige Rolle zukäme.

Kooperationspartner

Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)

Stadt Mainz

Kreisverwaltung Mainz-Bingen (Gesundheitsamt)

Rhein Hessischer Turnerbund

Das Gesundheits- und das Bildungsministerium unterstützen den Mainzer Weltkindertag

Ansprechpartner Helmut Hafemann

Telefon 06131/2069-18, Fax 06131/2069-69, E-Mail hhafemann@lzg-rlp.de

„Bewegungskampagne“ erzielte große Resonanz am „Tag der offenen Tür“ bei Boehringer Ingelheim

Mit einem vielseitigen Programm präsentierte sich die „Bewegungskampagne“ der LZG am „Tag der offenen Tür“ von Boehringer Ingelheim am Samstag, dem 23. September. Boehringer nahm den bundesweiten „Tag der offenen Tür“ in Unternehmen der chemischen und pharmazeutischen Industrie sowie in Forschungseinrichtungen und Universitäten zum Anlass, interessierten Besuchern Einblick hinter die Kulissen eines weltweit tätigen und forschenden Pharmaunternehmens zu geben. Rund 12.000 Menschen waren dieser Einladung gefolgt und bekamen am Standort Ingelheim an diesem Tag zwischen 10 und 16 Uhr ein abwechslungsreiches Programm rund um das Motto „Forschen und Arbeiten für die Gesundheit“ geboten.

Ein „Highlight“ des „Tags der offenen Tür“ war sicherlich die Teilnahme der bekannten Olympiasiegerin 2004 im Trampolin-Einzel, **Anna Dogonadze** (auch mehrfache Weltmeisterin, Europameisterin und Deutsche Meisterin), die am Stand der „Bewegungskampagne“ der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. von 11.00 Uhr bis 13.00 Uhr für Autogramme

und Informationen zur Verfügung stand. Auch signierte sie den begeisterten Besuchern T-Shirts, Plakate und Flyer der Kampagne, die reißenden Absatz fanden.



Weiterhin war es möglich, am LZG-Stand seine körperliche Fitness zu testen: Bei der Step-Mitmach-Aktion traten die Besucher im (augenzwinkernden) Wettbewerb gegeneinander an und testeten, wer nach einer halben Minute Treppensteigen dann aufs Siegertreppchen steigen durfte. Gewürzt mit einer Portion Humor ging es hierbei nicht ums Gewinnen sondern um das Mitmachen. Denn eine wichtige Botschaft der „Bewegungskampagne“ ist, mit

einfachen Mitteln wieder mehr Fitness in den Alltag zu bringen. „Für ein ‚Mehr‘ an Bewegung im Alltag gibt es ganz einfache und simple Möglichkeiten“, unterstrich Jupp Arldt, Geschäftsführer der LZG, am Info-stand. Wie wäre es, einfach den Aufzug oder die Rolltreppe links liegen zu lassen und die Treppe zu steigen? Oder eine Busstation eher auszusteigen und den Rest zu Fuß zu gehen? Oder kleine Besorgungen mit dem Fahrrad oder zu Fuß erledigen? All dies seien Möglichkeiten, sich im Tagesablauf wieder mehr zu bewegen, so Arldt. Denn regelmäßige Bewegung und körperliche Aktivität haben einen bedeutenden Einfluss auf die Lebensqualität, die Gesundheit und das Wohlbefinden. Das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen wie z.B. Blut-

hochdruck und Herzinfarkt werde nachweislich gesenkt!

Die „Bewegungskampagne“ gibt die Empfehlung, sich täglich zu bewegen. „Seien Sie mindestens an drei, besser an allen Tagen der Woche insgesamt eine halbe Stunde körperlich aktiv“ so Arldt. Kinder und Jugendliche sollten mindestens täglich eine Stunde aktiv sein. Wie fit das Gesundheitswissen, beispielsweise zum Thema „Bewegung im Alltag“, war, ließ sich am Infostand testen. Wer hier die Quiz-Fragen am Glücksrad richtig beantwortete, konnte kleine Gewinne wie Frisbeescheiben, Springseile oder Wasserbälle mit nach Hause nehmen und mit diesen einfachen aber wirkungsvollen Hilfsmitteln an seiner Fitness arbeiten.

Ansprechpartnerin Julia Onken

Telefon 06131/2069-29, Fax 06131/2069-69, E-Mail jonken@lzg-rlp.de

Ministerin Dreyer und Landeszentrale für Gesundheitsförderung starten in Trier erste „Elternschule“ für gesundheitsbewusste Erziehung

Wenn Eltern noch einmal in die „Elternschule“ gehen, hat das gute Gründe. Als Mutter oder Vater will man möglichst alles richtig machen, damit es dem Nachwuchs gut geht und er die besten Startchancen für sein späteres Leben erhält. Aber was ist denn das Best für ein Kind? Was hält ein Kind gesund und unterstützt die gesunde Entwicklung? Diese Fragen will die „Elternschule“ beantworten, die heute in Trier startet und nachfolgend in die Landkreise Bitburg-Prüm, Trier-Saarburg und Daun getragen wird. Die Elternschule steht unter der Schirmherrschaft von Gesundheitsministerin Malu Dreyer und Bildungsministerin Doris Ahnen und begann ihre erfolgreiche Arbeit im Januar 2005 in Mainz und weiteren Städten und Landkreisen. Gemeinsam mit den Projektpartnern, mit dem Vorsitzenden der Landeszentrale für Gesundheitsförderung, Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt, dem Vorsitzenden der AOK Rheinland-Pfalz, Walter Bockemühl und einem Mitglied der Geschäftsführung Novartis Pharma, Dr. Marion Wohlgemuth,

stellte die Gesundheitsministerin das Konzept und wesentliche Inhalte der „Elternschule“ heute im Rahmen einer Pressekonferenz in Trier vor. Unterstützt wird die „Elternschule“ in der Region vom Medienpartner „Trierischer Volksfreund“ und dem Euro-Medizinal-Kolleg Trier, als Koordinierungsstelle der LZG-Elternschule sowie der Katholischen Familienbildungsstätte Trier und weiteren Partnern vor Ort.

Die Förderung und Stärkung der Gesundheit von Kindern sei ein zentrales gemeinsames Anliegen der Landesregierung und der LZG, betonte die Ministerin und verwies auf die Initiative „VIVA FAMILIA“, die sie als Familienministerin mit dem Ziel ins Leben gerufen habe, Familien zu stärken. „Eine Familie selbstverantwortlich gestalten, Partnerschaft leben, Kinder erziehen und für ihre gesunde Entwicklung Sorge tragen – das alles stellt hohe Anforderungen an Kenntnisse und Fähigkeiten der Eltern, die nicht angeboren, sondern

erlernt und vermittelt werden müssen“, so die Ministerin. Die „Elternschule“ sei in diesem Kontext ein wichtiges Projekt, das Familien vielfältige und praxisnahe Unterstützung und Hilfestellung anbiete. Themen sind beispielsweise das gesunde Ernährungs- und Bewegungsverhalten, die seelisch-emotionale Entwicklung von Kindern, Allergie- und Hautkrankheiten im Kindesalter oder die Sprachentwicklung und Verhaltensauffälligkeiten von Kindern. „Mit diesem Angebot möchten wir Mütter und Väter **aller** Bildungs- und Sozialschichten ansprechen“, unterstrich Dr. Gerhardt, „aber auch Familien in sozial schwierigen Lebenslagen erreichen“.

Wichtige Partner bei der Umsetzung des Projekts sind die Fachkräfte der Kindergärten und Kindertagesstätten, in denen die „Elternschule“ stattfindet. Für die Bildungs- und Jugendministerin des Landes, Doris Ahnen, ist daher die „Elternschule“ ein wichtiger Beitrag zum Ausbau der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertagesstätte. Da Erzieherinnen und Erzieher wichtige Kontakt- und Bezugspersonen nicht nur für die Kinder selbst, sondern auch für deren Eltern seien, bringe die gemeinsame Arbeit an den Themen der „Elternschule“ diese Kooperation voran. Das unterstütze die in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für alle Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz verankerten Vorgaben, die Gesundheitserziehung von Kindern zu fördern und eine auf Dauer angelegte konstruktive und partnerschaftliche Erziehungsarbeit von Kindertagesstätten und Eltern zu fördern.

Wie wichtig es sei, insbesondere präventive Angebote für Eltern und Kinder in die Familien zu tragen, betonte Walter Bockemühl. Denn „Gesundheitsrisiken und Entwicklungsstörungen bei Kindern schmälern deren Chancen auf einen erfolgreichen und gesunden Start in das Leben“. Die AOK halte es deshalb für sinnvoll, die Angebote verschiedener Partner in gesundheitlicher, erzieherischer und sozialer Hinsicht zu bündeln und als „Paket“ anzubieten – wie es die „Elternschule“ mache. „Unsere Gesundheitssysteme sind darauf angewiesen, dass Menschen

künftig gesünder älter werden“, so Dr. Wohlgemuth. Deshalb sei es wichtig, dass Kinder frühzeitig lernen, wie man gesund lebt. Außerdem brauchen wir für kranke Kinder weiterhin eine gute medizinische Versorgung. Ein integrierter Behandlungsansatz habe bei Kindern mit chronischen Erkrankungen wie Allergien oder Neurodermitis große Bedeutung. „Für den Behandlungserfolg ist neben der Indikation einer medikamentösen Therapie entscheidend, dass die Familien lernen, wie sie den Heilungsprozess beispielsweise durch die richtige Ernährung, ausreichend Bewegung oder den Abbau von krankheitsbedingtem Stress unterstützen können. Die Veranstaltungen der Elternschule leisten hier eine wichtige Hilfestellung“, erklärte Dr. Wohlgemuth. „Denn nach wie vor gilt: Nicht wenige Kinder heutzutage bewegen sich zu wenig, verbringen zuviel Zeit vor Fernseher und Computer, ernähren sich falsch, können sich nicht richtig konzentrieren oder leiden unter verzögerter Sprachentwicklung“, brachte Dr. Gerhardt das Problem auf den Punkt. Eltern benötigen oftmals Hilfestellung und Unterstützung bei der Erziehung ihrer Kinder zu einem gesundheitsbewussten Verhalten. Eben diese Hilfestellung möchte die „Elternschule“ leisten.

Angeboten werden praxisorientierte Informationsveranstaltungen an Nachmittagen und Abenden, Elternkurse, Diskussionsrunden und Vortragsreihen zu Fragen der Erziehung und Gesundheit. Dabei sollen Wissen vermittelt, Erfahrungen ausgetauscht und richtiges Verhalten eingeübt werden. „Die Elternschule will Mütter und Väter in ihrer Gesundheits- und Erziehungskompetenz stärken. Sie möchte das Thema Gesundheit in den Mittelpunkt der Familie rücken und das Gesundheitsverhalten der einzelnen Familienmitglieder nachhaltig stärken“, fasste Jupp Arldt, Geschäftsführer der LZG die wesentlichen Inhalte und Ziele der „Elternschule“ zusammen. Die ersten „Kurstunden“ in Trier starten im September. In den Elternkursen in Kooperation mit den Familienbildungsstätten Trier und Bitburg geht es auch um Themen wie Grenzen setzen, richtig streiten, Umgang

mit Wut, aktives Zuhören, Werte und Erziehungsziele oder den Familienrat. „Insgesamt sind rund 40 Veranstaltungen geplant. Informationen hierzu können auf unserer Homepage www.lzg-rlp.de aufgerufen werden“, informierte Arldt, und verwies auf den **kostenlosen Besuch** aller Elternschul-Veran-

staltungen. Zum Abschluss präsentierten Kinder der Spiel- und Lernstube Trier-West, was sie zwischenzeitlich in einem Kurs zur gesunden Ernährung gelernt hatten: Gemeinsam mit Ernährungsfachkräften der AOK hatten sie für alle Beteiligten einen erfrischenden Imbiss gekonnt vorbereitet.

Partner der Elternschule

MASFG, MBFJ, LZG, AOK Rheinland-Pfalz, Novartis Pharma GmbH, Trierischer Volksfreund, Adipositasnetzwerk Rheinland-Pfalz e.V.

Ansprechpartner Helmut Hafemann

Telefon 06131/2069-18, Fax 06131/2069-69, E-Mail hhafemann@lzg-rlp.de

Innovative Fortbildung zum Thema Demenz wird bundesweit erstmalig angeboten

Demenz und Musik: Unter diesem Schwerpunkt bietet die LZG im Rahmen der Demenzkampagne Rheinland-Pfalz eine innovative Fortbildung an, die bundesweit einmalig ist. Die Weiterbildung schließt mit einem Zertifikat der Fachhochschule Münster ab, die im Auftrag und in Kooperation mit der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. und der Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz als ein Partner an der Fortbildung beteiligt ist.

Wichtigstes Ziel der Weiterbildung ist die Verbesserung der Lebensqualität für demenziell erkrankte Menschen mit Hilfe von Musik. Sie bietet sich als Kommunikations- und Ausdrucksmedium in besonderer Weise zur Stärkung bzw. Aufrechterhaltung eines emotionalen Gleichgewichtes und zur Wahrung des Selbstbildes und der Identität von demenzkranken Menschen an.

Musik, als kulturell hochwertiges, in die Lebensgeschichte und in den Alltag fest verankertes Medium, kann helfen, einen demenzkranken Menschen emotional zu erreichen. Musik kann Sprache substituieren, das augenblickliche Erleben des Kranken positiv beeinflussen und ihm zu nonverbalen, zum Teil auch verbalen Ausdrucksmöglichkeiten verhelfen. Der Kontakt und die Beziehungen zwischen dem Kranken und

seinem pflegenden, betreuenden oder insgesamt familiären und sozialen Umfeld können mit Hilfe von Musik erleichtert werden, zugleich kann Musik auch emotionale Entlastung auf beiden Seiten anbieten, auch z.B. bei Verlust Erfahrungen.

Diese berufsbegleitende Weiterbildung ist in fünf Zeitblöcken gegliedert und richtet sich an Fachkräfte in der ambulanten und stationären Pflege und mit Einschränkung auch an ehrenamtlich tätige, musikalisch vorgebildete Menschen als Multiplikatoren in Einrichtungen und pflegenden Familien. Zugangsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium oder eine Pflegeausbildung mit praktischer Berufserfahrung und eine kurze Bewerbung mit beruflichem und musikalischem Lebenslauf: Zur Feststellung der musikalischen Voraussetzungen wird ein Gesprächskontakt angeboten.

Referenten sind Prof. Dr. Wickel, Fachhochschule Münster, Prof. Dr. Hartogh, Hochschule Vechta, Monika Bittmann, Landeszentrale für Gesundheitsförderung RLP. Prof. Wickel und Prof. Harthogh wurden für ihre innovative musikpädagogische Arbeit mit Fachkräften aus den Bereichen Soziale Arbeit und Pflege mit dem **Förderpreis INVENTIO 2006** ausgezeichnet, der Ihnen am 27. September verliehen wurde.

Teilnehmerzahl:

mind. 12, max. 16 Teilnehmer/innen

Termine:

12./13.02.07; 11./12.05.07; 24./25.08.07,
26./27.10.07; 16./17.11.07 (Prüfung)

Gebühren:

680,- € Kursgebühren zzgl. 250,- € Unterkunft und Verpflegung

(Eine Förderung der Maßnahme ist beantragt. Bei einer Bezuschussung können sich die Kosten verringern.)

Anmeldungen sind ab sofort über die Landeszentrale für Gesundheitsförderung möglich

Die Demenzkampagne Rheinland-Pfalz ist in der LZG angesiedelt und wurde von Sozialministerin Malu Dreyer als ein Baustein der Initiative „Menschen pflegen“ ins Leben gerufen. Seit 2004 trägt die Demenzkampagne Rheinland-Pfalz durch intensive und aktive Aufklärungsarbeit dazu bei, mehr Verständnis für dementiell erkrankte Menschen zu werben und insbesondere pflegenden Angehörigen zu unterstützen.

Ansprechpartnerin Ingeborg Germann

Telefon 06131/2069-20, Fax 06131/2069-69, E-Mail igermann@lzg-rlp.de

Gesund mit Klaro – Neues von Klasse2000 aus Rheinland-Pfalz

Neuer Teilnahmerecord in Rheinland-Pfalz

Klasse2000, das bundesweit größte Programm zur Gesundheitsförderung, Gewalt- und Suchtvorbeugung in der Grundschule, hat im vergangenen Schuljahr 2005/06 sowohl bundesweit als auch in Rheinland-Pfalz mehr Kinder erreicht als je zuvor. In Rheinland-Pfalz beteiligten sich 153 Schulen mit 13.821 Kindern aus 583 Klassen an dem Programm, das waren 7,5 % aller Grundschulklassen.

Klasse2000 – kurz und knapp

Klasse2000 begleitet Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse und setzt dabei auf die Zusammenarbeit von Lehrkräften, externen Gesundheitsförderern und Eltern.

Das Programm stärkt das Selbstwertgefühl der Kinder, es vermittelt ihnen soziale Kompetenzen, Wissen über ihren Körper und eine positive Einstellung zur Gesundheit, denn das ist erwiesenermaßen die beste Suchtvorbeugung. Die Symbolfigur Klaro führt die Kinder durch das Programm und steht für die Begeisterung, mit der sie bei den Klasse2000-Stunden mitmachen.

Klasse2000 wird laufend evaluiert und aktualisiert. Finanziert wird es über Spenden, meist in Form von Patenschaften für einzelne Klassen.

Patenschaftsbetrag gesenkt

Aufgrund der steigenden Klassenzahlen kann der Patenschaftsbetrag ab sofort von 260 € auf 240 € pro Klasse und Schuljahr gesenkt werden. Eine leistungsfähigere Datenbank ermöglicht es, die vielen Klassen, Gesundheitsförderer und Paten schneller zu bedienen sowie den Materialversand effektiver zu organisieren. Deshalb ist nun bereits die zweite Senkung seit dem Schuljahr 2003/04 möglich.

Gefühle und Probleme – ein neues Thema in der zweiten Jahrgangsstufe

Klasse2000 wird laufend auf Basis der Evaluationsergebnisse und neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse überarbeitet und verbessert. So wurde in Lehrerbefragungen dafür plädiert, das Thema Gewaltvorbeugung bereits in der zweiten Klasse zu beginnen, und die Unterrichtsvorschläge wurden entsprechend überarbeitet und im vergangenen Schuljahr erstmals eingesetzt. Nun denken Zweiklässler gemeinsam darüber nach, wie sie sich in ihrer Klasse fühlen, wie sie gut zusammen arbeiten können, wie sie ihre eigenen Gefühle benennen und sich in andere Kinder „hineinfühlen“ können – wichtige Voraussetzungen zur friedlichen Konfliktlösung. Mit „Klaros Zauberformel“ erlernen sie ein einfaches und altersgerechtes Schema zur Lösung von Problemen.

Diese Themen werden in der dritten und vierten Klasse weiter ausgebaut und sind ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention. Für das Schuljahr 2006/07 wird die erste Jahrgangsstufe komplett überarbeitet und erstmals eingesetzt.

Termine für Fortbildungen der Gesundheitsförderer

06. September 2006

Schulung zu den Inhalten der 2. Jahrgangsstufe, Mainz

19. September 2006

Schulung zu den Inhalten der 3. Jahrgangsstufe, Andernach

28. September 2006

Schulung zu den Inhalten der 2. Jahrgangsstufe, Andernach

30. September 2006

Schulung zu den Inhalten der 4. Jahrgangsstufe, Andernach

In Planung für 2007:

Januar bis März

Schulungen zu den Inhalten der 1. Jahrgangsstufe und dem neuen Elternabendkonzept

Mai und Juni

Fortbildung zum Thema Gesprächsführung



Information und Anmeldung neuer Klassen

Erste Klassen können für das Schuljahr 2006/07 ab sofort angemeldet werden.

<p>Ansprechpartnerin Martina Jonas, Kepler Hof 18, 56626 Andernach, Telefon 02632/9896-64, Fax 02632/9896-65, E-Mail reg-rheinland-pfalz@klasse2000.de</p>
--

Mitgliederversammlung der LZG tagte in Mainz

Die jährliche Mitgliederversammlung der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) tagte am 20. September 2006 in den Räumen des DRK in Mainz. Im Foyer informierte die LZG ihre Mitglieder an mehreren Infoständen über aktuelle Projekte zur Gesundheitsförderung und Prävention.

Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt begrüßte die Mitglieder und eröffnete als Vorsitzender die Versammlung. Wesentliche Tagungspunkte der diesjährigen Versammlung waren der Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht des Vorstandes zur Jahresrechnung 2005 und zum Jahresbericht 2005, vorgestellt vom Vorsitzenden Dr. Gerhardt und Jupp Arldt, Geschäftsführer der LZG. In seiner Abschlussrede bedankte sich Dr. Gerhardt herzlich bei den Mitgliedern für konstruktive Zusammenarbeit. „Ohne diese kontinuierliche Unterstützung hätte die LZG ihre Arbeit nicht in diesem Umfang ins Land tragen können“, so Gerhardt und richtete seinen großen Dank

für die finanzielle und inhaltliche Unterstützung der LZG insbesondere dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit sowie dem Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend aus. Nach dem Bericht der Rechnungsprüfer Norbert Dixius von der Barmer Ersatzkasse und Dr. Klaus Kröpelin, Berufsverband der Pneumologen Rheinland-Pfalz e.V., folgte die Entlastung des Vorstandes. Weiterhin wurde die Finanzplanung 2007/2008 von den Mitgliedern genehmigt.

Ein außergewöhnlicher Tagesordnungspunkt, der großen Anklang fand, war der Vortrag von Dr. Bärbel Kurth, Robert-Koch-Institut Berlin, zum Thema „Gesundheitsziele in Deutschland“. In dem sehr informativen und zielgerichteten Vortrag skizzierte Dr. Kurth den Stand und die Entwicklungsmöglichkeiten von Gesundheitszielen und prioritären Handlungsfeldern in Deutschland. „Gesundheitsziele sind verbindliche Vereinbarungen der verantwort-

lichen Akteure im Gesundheitssystem. Sie sind ein Instrument der Gesundheitspolitik im Rahmen von Public-Health-Ansätzen, um Verbesserungen der Gesundheitssituation der Bevölkerung zu erreichen“, betonte Dr. Kurth. Auf der Grundlage gesicherter Erkenntnisse würden für ausgewählte Zielbereiche Empfehlungen formuliert und Maßnahmen-

kataloge erstellt, wobei sich die Beteiligten zur Umsetzung in ihren Verantwortungsbereichen verpflichteten. Diese nachhaltige Entwicklung und Umsetzung von Gesundheitszielen sei als langfristiger Prozess angelegt, wobei jedoch die Festlegung von Zeiträumen für die Umsetzung festgelegt sein sollte.



Im Strukturierungsprozess für nationale Gesundheitsziele stellte sie vier Kategorien vor:

- Gesundheitsziele mit Krankheitsbezug wie Diabetes, Brustkrebs, Depression
- Gesundheitsziele im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention beispielsweise zum Tabakkonsum
- Gesundheitsziele für Bevölkerungs- und Altersgruppen beispielsweise zur Ernährung, Bewegungsförderung, Stressvermeidung
- Gesundheitsziele im Bereich Bürger- und Patientenorientierung beispielsweise zur Stärkung der Gesundheitskompetenz

Abschließend betonte Sie die Bedeutung von Evaluation von Gesundheitszielen und Aktionen. Es sei wichtig, bei der Entwicklung des Evaluationskonzeptes die drei Bausteine „Basisbestand“, „Bewertung“ und „Optimierung“ stets im Blick zu haben, so Dr. Kurth. An die Mitglieder gewandt hob die Referentin Gesundheitsziele als einen gemeinsamen Handlungsrahmen hervor, innerhalb dessen Fachkompetenzen gebündelt und als Wissen bereitgestellt, Ressourcen gezielt und koordiniert eingesetzt, Einzelprojekte zu einer konzertierten Aktion vernetzt werden könnten.

Weiterführende Informationen sind unter www.gesundheitsziele.de aufzurufen.

Ansprechpartnerin Stephanie Burlage
Telefon 06131/2069-15, Fax 06131/2069-69, E-Mail sburlage@lzg-rlp.de

Notizen aus den Referaten

Auftaktveranstaltung zu „Be smart – don´t start“ startet in Mainz

Am 26.10.2006 findet von 09.30 bis 13 Uhr in der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur die Auftaktveranstaltung zu „Be smart – don´t start“ – dem Wettbewerb zum Nichtrauchen 2006/2007 in Rheinland-Pfalz statt. Eingeladen sind die Schulen sowie die Elternvertretungen aus Rheinland-Pfalz.

Dr. Barbara Isensee vom Institut für Therapie und Gesundheitsforschung (IFT Nord)

wird einen Überblick und Informationen zum Wettbewerb geben. Dipl.-Psychologe Gerd Rakete, Autor des BZgA-Leitfadens „Auf dem Weg zur rauchfreien Schule“ stellt dazu konzeptionelle und motivierende Ansätze vor. Außerdem werden von Schülerinnen und Schülern Kreativbeiträge aus unterschiedlichen bereits stattgefundenen „Be smart – don´t start“-Projekten aufgeführt. Der Wettbewerb startet dann ab dem 4. November 2006

Ansprechpartnerin Nina Roth Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail bfs@lzg-rlp.de
--

Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention tagt im November

Am 23.11.2006 findet von 9:30 bis 17:00 Uhr die Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention in der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz statt.

Am Vormittag wird Frau Dr. Bühler vom IFT München einen Vortrag zu ihrer aktuellen Expertise zur Prävention des Substanzmissbrauchs halten, in der die Wirksamkeit von Präventionsmethoden beurteilt und diskutiert werden. Am Nachmittag finden acht unterschiedliche Workshops zu den Bereichen Methoden, Theorie, Qualifizierung und Konzepte in der Suchtprävention statt. Unter anderem wird der Referent Ramazan Salman das Thema „Interkulturelle Suchthilfe“

beleuchten. Weiterhin findet eine Lesung des von der LZG veröffentlichten Buches „Leon findet seinen Weg“ zum Thema „Kinder aus suchtblasteten Familien“ statt, werden die Konzepte Papilio, Skoll und ein Prozessorientiertes Theater zum Nichtrauchen vorgestellt, aktuelle Sichtweisen zu Essstörungen und der Cannabisdiskussion erläutert und Grundlagen sowie Planung von Präventionsprojekten erarbeitet.

Ansprechpartnerin Nina Roth Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail bfs@lzg-rlp.de
--

Lass stecken! Raucher werden immer jünger, Nichtraucher werden älter! FÜR MICH BITTE RAUCHFREI!

Nichtraucher und Nichtraucherinnen, aber auch Rauchern und Raucherinnen ist die Situation bekannt: Auch wer selbst nicht raucht, bekommt von anderen Menschen, den Qualm ins Gesicht geblasen oder muss in verrauchten Räumen mitrauchen.

Die Postkartenaktion des Büro für Suchtprävention der Landeszentrale für Gesundheitsförderung greift unter dem Motto „Dir stinkt’s?!“ das Thema Passivrauchen auf. Kinder und Jugendliche werden aufgerufen, Situationen und Botschaften in Form einer Postkarte zu gestalten, in denen Sie vom Zigarettenqualm ihrer Mitmenschen genervt sind.

Noch immer bedeutet das eigene Zuhause für Kinder und Jugendliche aus Raucherhaushalten die größte Belastung im Bezug auf das Passivrauchen und das Familienauto wird schnell Qualmzelle. Nach Angaben

des Deutschen Krebsforschungszentrums in Heidelberg leben über sechs Millionen Kinder bis zum dreizehnten Lebensjahr in Haushalten mit mindestens einem Raucher, bzw. Raucherin. Dazu kommen geschätzte zwei Millionen Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren.

Die Postkarte wird einfach auf kreative Weise mit Zeichnungen, Fotos und Text zum Thema gestaltet. Die angefertigten Motive können entweder direkt der Person geschickt werden, die mit dem Zigarettenqualm nervt oder an das Büro für Suchtprävention. Dort können die Motive vielleicht morgen schon die neuen Motive der landesweiten Kampagne zur Förderung des Nichtrauchens werden.

Die Postkarten sind im Büro für Suchtprävention der Landeszentrale für Gesundheitsförderung zu erhalten.

<p>Ansprechpartnerin Nina Roth Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail bfs@lzg-rlp.de</p>
--

Die Lust ein Mädchen zu sein

**Fachforum am 25. Oktober 2006 im Haus Maria-Rosenberg, Waldfishbach-Burgalben
für Fachkräfte in der sexualpädagogischen und beratenden Arbeit mit Mädchen**

Mädchen wollen als eigenständige Persönlichkeit mit Stärken und Schwächen gesehen werden, die aber auch Unterstützung und Begleitung benötigen, um ihren selbst bestimmten Weg – auch in der sexuellen Entwicklung – zu finden.

Dem zu Folge haben sich Themen und Herangehensweisen an eine sexualpädagogische Mädchenarbeit gewandelt. Das bedeutet, dass sich Mädchenarbeiterinnen, Sexualpädagoginnen und Fachkräfte in ihren Konzepten stärker an den Bedürfnissen der Mädchen sowie an den veränderten gesellschaftlichen Anforderungen und Erwartungen an die Frauen- und Männerrollen orientieren müssen. Sie arbeiten ganzheitlich und

stärken-orientiert, unterstützen und beraten die Mädchen auf ihrem Weg hin zu einer weiblichen Identität.

In Rheinland-Pfalz gibt es unterschiedliche Herangehensweisen, Mädchen zwischen ca. 10-16 Jahren in ihrer Entwicklung und Entdeckung der Sexualität zu begleiten. Um die Mädchen von heute zu verstehen wird Frau Renate Freund vom Institut für Sexualpädagogik über „Mädchen 2006 – Vom Schein und Sein der neuen Mädchen / Zwischen Scham und Koketterie, Verhütungswissen und Teenagerschwangerschaften, Anpassung und Selbstbestimmung“ referieren. Es werden die Projekte „Die Zyklusshow... dem Geheimcode meines

Körpers auf der Spur“ durch Frau Rania Joßé-Kappner, Donum Vitae Ludwigshafen und „Baby Bedenkzeit, das Elternpraktikum für Jugendliche – Einsatz der Babysimulatoren in Schulen“ von Frau Daniela Veith, SKF Koblenz vorgestellt. Frau Sina Mentges von der Pro Familia Mainz stellt unter dem Motto „Hautnah“ die sexualpädagogische Praxis in der Mädchenarbeit vor. Frau Elisabeth Linka vom Hebammen-Landesverband Rheinland-Pfalz präsentiert den Hebammenunterricht in der Schule „Klassensaal statt Kreißsaal“ als neuen Weg zur Gesundheitsförderung.

Ergebnisse aus der bundesweiten Umfrage zur „Mädchensprechstunde – Mädchen bei der Frauenärztin/dem Frauenarzt“ sowie eigene praktische Erfahrungen in der Mädchensprechstunde stellt Frau Dr. med. Ingrid Sebastian-Sehr, Gynäkologin Landau vor.

Wir laden Sie daher ein auf diesem Fachforum die unterschiedlichen Ansätze kennen zu lernen, sich wechselseitig vorzustellen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Ansprechpartnerin Monika Kislik Telefon 06131/2069-19 Fax 06131/2069-69, E-Mail mkislik@lzg-rlp.de

Nullpromille zum Zapfenstreich um zehn – die Pubertät stellt Jugendliche und Eltern auf eine harte Probe

Es ist die „Hightime“ der Pubertät: 14 bis 16jährige klagen über Dauerstress in der Schule und mit „den Alten“. Eltern stellen fest, dass der Umgangston leidet: Ihre lieben Kleinen sind plötzlich zickig und frech, respektlos und aufmüpfig. Streitpunkte sind Ausgehzeiten, die Ordnung im Zimmer oder die gewünschte Hilfe im Haushalt.

Die großen und kleinen Probleme in dieser Lebensphase sind Thema des aktuellen Schwerpunktes auf der Website der „VIVA FAMILIA Servicestelle für lokale Bündnisse“ der Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG) www.familienservice-rlp.de. Ab Montag, den 25. September 2006 geht es hier um mögliche Hintergründe der Konflikte in der Pubertät und um ganz konkrete Empfehlungen für die Eltern, wie sie die eine oder andere Krise meistern können: Wie lange sollte ein Jugendlicher abends ausgehen dürfen? Wie können die Eltern ihre Kinder von Alkohol und Drogen fernhalten? Und wie streitet man richtig?

In einer Zeit, in der Identitätsfindung und Abgrenzung die großen Themen für den

Nachwuchs sind, können gemeinsame Rituale im Familienleben eine Stütze sein, wissen Experten. Darüber hinaus helfen klare Regeln, Gesprächsbereitschaft auf beiden Seiten und nicht zuletzt das Vertrauen in die Kinder und in die eigene Erziehung.

Für Nachfragen steht Barbara Tillmann von der Sucht- & Jugendberatung Ingelheim als Expertin zur Verfügung. In der Woche vom 25.-28. September 2006 ist die Ansprechpartnerin für alle per E-Mail erreichbar unter experte@familienservice-rlp.de.

Unter www.familienservice-rlp.de präsentiert die Servicestelle für lokale Bündnisse der LZG im monatlichen Wechsel Themenschwerpunkte für Familien. Der Themenfundus erstreckt sich von Kinderbetreuung und Wohnumfeld über Beruf und Gesundheit bis hin zu Familienkompetenz und Generationenfragen. Die Berichte und Interviews sind jeweils verknüpft mit einer Mailaktion an Experten.

Ansprechpartnerin Sabine Gaidetzka Telefon 06131/2069-28, Fax 06131/2069-69, E-Mail sgaidetzka@lzg-rlp.de

10. Koblenzer AIDS/Hepatitis-Forum am 23. September 2006 im Kemperhof, Koblenz

Das HI-Virus ist genau vor 25 Jahren entdeckt worden und hat sich zur führenden globalen Gesundheitsbedrohung entwickelt. Nicht nur die Vollversammlung der Vereinten Nationen und der G-8-Gipfel der führenden Staaten haben sich in diesem Jahr damit auseinandergesetzt, sondern auch wir sind unter dem Anspruch von UNAIDS „think global – act local“ aufgerufen, das zu tun: Schwerpunkt der qualifizierten Fortbildungsveranstaltung war die globale Auswirkung dieser Infektionen. Gleichzeitig wurde die Situation von Menschen mit Migrationshintergrund bei uns beleuchtet.

Wie können Gesundheits- und Millenniumsziele der UN bei uns, in Afrika und in anderen Hauptbetroffenenregionen umgesetzt werden? Wie ist der augenblickliche Wissensstand der Medizin und welcher Anspruch muss an Therapien in Drittländern, aber auch an Prävention und Antidiskriminierung bei uns gestellt werden? Erschreckend ist in Rhein-

land-Pfalz die Zunahme von Neuinfektionen gerade von jungen Menschen!

Diese und angrenzende Fragen waren Gegenstand des diesjährigen infektiologischen Forums, das sich an medizinische Berufsgruppen, Pädagogen, im Suchtbereich und Strafvollzug Arbeitende, von HIV und Hepatitis Betroffene und in der Prävention und Jugendarbeit Tätige gleichermaßen richtete.

Zum zehnten Mal lud der Arbeitskreis AIDS Rheinland-Pfalz Nord in Kooperation mit dem Gemeinschaftsklinikum Koblenz-Mayen GMBH, der Bezirksärztekammer Koblenz, der Akademie für Ärztliche Fortbildung in RLP, dem Förderverein Immunologische Ambulanz Koblenz e.V., Initiative Against AIDS and Global Infections (IAAGI) und der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in RLP alle Interessierten ein, sich über aktuelle Themen rund um HIV, AIDS und Hepatitis zu informieren.

<p>Ansprechpartnerin Monika Kislik Telefon 06131/2069-19 Fax 06131/2069-69, E-Mail mkislik@lzg-rlp.de</p>

Welt-AIDS-Tag 01. Dezember 2006

Das Motto bleibt Gemeinsam gegen AIDS. Wir übernehmen Verantwortung. Für uns selbst und andere

Die Vereinten Nationen geben das für den weltweiten Kampf gegen Aids erstmals im Jahre 2005 formulierte Motto "Stop AIDS. Keep the promise." für insgesamt fünf Jahre aus. Die für sich sprechende Übertragung dieses Mottos "Gemeinsam gegen Aids. Wir übernehmen Verantwortung. Für uns selbst und andere." ist deshalb auch für 2006 und die Folgejahre bis 2009 gültig. Die Notwendigkeit der Gemeinsamkeit und Übernahme von Verantwortung gilt für alle denkbaren Zusammenhänge: von der international-globalen Ebene über vielfältige Zusammen-

arbeit auf nationale, regionaler und lokaler Ebene und der Gemeinsamkeit von staatlichen Initiativen mit der Zivilgesellschaft bis zur individuellen Ebene, auf der jeder Mensch für sich und seine Partner Verantwortung für Schutz und Unterstützung übernehmen kann und muss.

In Rheinland-Pfalz werden auch wieder unterschiedliche Aktionen und Veranstaltungen zum Welt-Aids-Tag durchgeführt. Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. wird wieder in

Kooperation mit dem Gesundheitsamt Mainz-Bingen und der AIDS-Hilfe Mainz verschiedene Veranstaltungen durchführen wie die Rote-Schleifen-Straßenaktion und

kulturelle wie fachliche Veranstaltungen. Das genaue Programm um den 01. Dezember herum ist spätestens ab November unter www.lzg-rlp.de abrufbar.

Ansprechpartnerin Monika Kislik
Telefon 06131/2069-19 Fax 06131/2069-69, E-Mail mkislik@lzg-rlp.de

Initiative Organspende in Rheinland-Pfalz

Nachdem Kardinal Karl Lehmann am 23. Juni 2006 im evangelischen Gemeindehaus in Sprendlingen auf Einladung des Evangelischen Dekanats Wöllstein zur Ethik der Organspende und Transplantation. Perspektiven aus der Sicht von Theologie und Kirche“ referiert hat, findet eine weitere Veranstaltung zu medizinischen und organisatorischen Aspekten der Organspende und Transplantation statt.

Am 25. September 2006 berichtet Priv. Doz. Dr. Dietmar Mauer, Geschäftsführender

Arzt der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) Region Mitte, von seiner Tätigkeit als Mediziner. Herr Wohn, Bund Deutscher Organtransplantierte (BDO) schildert seine Erfahrungen aus der Sicht eines Betroffenen. Beide Referenten sind im Rahmen der Initiative Organspende tätig und stehen nach den Vorträgen für Fragen zur Verfügung. Die Veranstaltung findet ab 19.30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus in Sprendlingen statt.

Ansprechpartnerin Ingeborg Germann
Telefon 06131/2069-20, Fax 06131/2069-69, E-Mail igermann@lzg-rlp.de

Auftaktveranstaltung zur Organspende-Informationskampagne im Landkreis Rhein-Pfalz

Ab November 2006 beginnt im Rhein-Pfalz-Kreis eine bürgernahe Informationskampagne zum Thema Organspende. Die Kampagne steht unter der Schirmherrschaft von Landrat Schroeter und wird sich mit einem

neuen Schwerpunkt auch an Schulen ab der 10. Klasse richten. Die Auftaktveranstaltung findet zu der Kampagne findet am 02. November 2006 ab 18.00 Uhr im Kultursaal in Limburgerhof statt.

Ansprechpartnerin Ingeborg Germann
Telefon 06131/2069-20, Fax 06131/2069-69, E-Mail igermann@lzg-rlp.de

Aktuelle Termine zur Demenzkampagne

Die aktualisierte Homepage zur Demenzkampagne und alle Termine in Rheinland-

Pfalz bis zum 31. Dezember 2006 finden Sie unter: www.demenz-rlp.de

Ansprechpartnerinnen Ingeborg Germann, Telefon 06131/2069-20, Fax 06131/2069-69, E-Mail igermann@lzg-rlp.de und Monika Bittmann, Telefon 06131/2069-26, E-Mail demenzkampagne@lzg-rlp.de

Kompetenz im Job

Kinder stark machen – zu stark für Drogen

Veranstaltung: September 2006 bis Februar 2007 laufende Seminarreihe zur Suchtprävention
Veranstaltungsort: FBS Neuwied
Teilnehmer: Erzieher und Erzieherinnen
Referentin: Susanne Mattern
Nähere Informationen über: Hildegard Walz, LZG, Tel. 06131/2069-23

Die Veranstaltung ist als Fortbildungsmaßnahme für Erzieher und Erzieherinnen im Rahmen des Zertifikates „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“ anerkannt.

Ansprechpartnerin Nina Roth
Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail bfs@lzg-rlp.de

Arbeitskreis Kinder aus suchtblasteten Familien

Veranstaltung: Arbeitskreissitzung
Termin: 19. September 2006
Veranstaltungsort: Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V.
Teilnehmer: Fachkräfte aus der Arbeit mit Kindern aus suchtblasteten Familien in Rheinland-Pfalz

Ansprechpartnerin Nina Roth
Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail bfs@lzg-rlp.de

Be smart – Auftaktveranstaltung

Veranstaltung: Tagung
Termin: 26. Oktober 2006
Veranstaltungsort: Akademie der Wissenschaften, Mainz
Teilnehmer: Schulleiter bzw. Schulleiterinnen, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter bzw. -sozialarbeiterinnen, Elternvertretungen
Teilnahmegebühr: keine
Referenten: Frau Dr. Isensee, IFT-Nord und Herr Rakete, Rakete-Konzept Gmbh, Berlin
IFB-Nummer: 46.904

Ansprechpartnerin Nina Roth
Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail bfs@lzg-rlp.de

Hilfe, mein Kind pubertiert

Veranstaltung: Auswertungsseminar
Termin: 02. November 2006
Veranstaltungsort: Bildungsstätte Ebernburg, Bad Münster am Stein-Ebernburg
Teilnehmer: Seminargruppe Fortbildung 2006
Referentin: Dorothee Grotenrath
Nähere Informationen über: Hildegard Walz, LZG, Tel. 06131/2069-23
Hinweis: Neue Seminarreihe ab März 2007

Ansprechpartnerin Nina Roth
Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail bfs@lzg-rlp.de

Das Schülermultiplikatorenseminar „Auf der Suche nach ...“

Fortbildung für Lehrkräfte aller Schularten

Veranstaltung: Vertiefendes Methodenseminar
Termin: 06./07. November 2006
Veranstaltungsort: Haus Maria Rosenberg, Waldfischbach
Teilnehmer: Seminargruppe 2006 / 2007
IFB-Nr.: 46.890
Referentin: Eva Proissl, Suchtberatungs- und Präventionsfachkraft
Hinweis: Auswertungsseminar: 08. Mai 2007 in Mainz

Ansprechpartnerin Nina Roth
Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail bfs@lzg-rlp.de

„Es tut gut gehört zu werden“ Fortbildung für Erzieher und Erzieherinnen im Umgang mit Kindern aus suchtbelasteten Familien

Veranstaltung: Seminar
Termin: 14.-15. November 2006
Veranstaltungsort: Haus Maria Rosenberg, Waldfischbach
Teilnehmer: Erzieher und Erzieherinnen
Teilnahmegebühr: 40 Euro
Referentin: Brigitte Münzel
Nähere Informationen: Nina Roth, LZG, Tel. 06131/2069-24, bfs@lzg-rlp.de

Die Veranstaltung ist als Fortbildungsmaßnahme für Erzieher und Erzieherinnen im Rahmen des Zertifikates „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“ anerkannt.

Ansprechpartnerin Nina Roth
Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail bfs@lzg-rlp.de

**„Es tut gut gehört zu werden“
Fortbildung für Erzieher und Erzieherinnen im Umgang mit Kindern aus
suchtbelasteten Familien**

Veranstaltung: Seminar
Termin: 20.- 21. November 2006
Veranstaltungsort: Altenkirchen (Westerwald)
Teilnehmer: Erzieher und Erzieherinnen
Teilnahmegebühr: 40 Euro
Referentin: Brigitte Münzel
Nähere Informationen: Nina Roth, LZG, Tel. 06131/2069-24, bfs@lzg-rlp.de

Die Veranstaltung ist als Fortbildungsmaßnahme für Erzieher und Erzieherinnen im Rahmen des Zertifikates „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“ anerkannt.

Ansprechpartnerin Nina Roth Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail bfs@lzg-rlp.de
--

Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention

Veranstaltung: Tagung
Termin: 23. November 2006
Veranstaltungsort: Akademie der Wissenschaften, Mainz
Teilnehmer: Mitglieder der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention in Rheinland-Pfalz und Multiplikatoren/Multiplikatorinnen in der landesweiten Suchtprävention
Teilnahmegebühr: 10 Euro für die Tagung (inkl. Mittagessen)
IFB-Nummer: 46.914

Ansprechpartnerin Nina Roth Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail bfs@lzg-rlp.de
--

**„Gemeinsam durch dick und dünn“ – Workshop I
2-teilige Fortbildung zur Mädchenspezifischen Suchtprävention
Schwerpunkt „Essstörungen“**

Veranstaltung: Seminar
Termin: 27./28. November 2006
Veranstaltungsort: Landhaus Arnoth, 54483 Kleinich/Hunsrück
Teilnehmer: Fachkräfte der schulischen und außerschulischen Suchtvorbeugung
Teilnahmegebühr: 25 Euro
Referentin: Eva Proissl
Nähere Informationen: Hildegard Walz, LZG, Tel. 06131/2069-23
Hinweis: Workshop II – Termin 05./06. Februar 2007

Ansprechpartnerin Nina Roth Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail bfs@lzg-rlp.de
--

Raucherentwöhnung für Jugendliche?!

Veranstaltung:	aufbauende Fortbildung
Termin:	30. November und 1. Dezember 2006
Veranstaltungsort:	Bildungsstätte Ebernburg, Bad Münster am Stein-Ebernburg
Teilnehmer:	ausgebildete Kursleiter und Kursleiterinnen der Raucherentwöhnung (IFT / BZGA / DKFZ)
Teilnahmegebühr:	120 Euro (80 Euro ermäßigt für Fachkräfte der Suchtprävention bzw. Suchtberatungsstellen) inkl. Übernachtung und Verpflegung
Referent:	Herr Dr. Christoph Kröger

Ansprechpartnerin Nina Roth Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail bfs@lzg-rlp.de

Musik als Schlüssel: Möglichkeiten der Verständigung mit demenzkranken Menschen

Aufgrund der unverändert großen Nachfrage bietet die LZG im Rahmen der Demenzkampagne und in Kooperation mit der Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz weitere Seminare zum Thema Demenz und Musik an. Die Fortbildungskurse

richten sich an Fachkräfte in der Betreuung und Beratung von Familien, die einen an Demenz erkrankten Angehörigen pflegen und an ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer von demenzkranken Menschen.

Leider sind die unten genannten Termine bereits ausgebucht, die Kurse werden in 2007 fortgesetzt!

Termine:	30./31. Oktober 2006 und 29./30 November 2006 (ausgebucht)
Tagungsort:	Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz 56566 Neuwied-Engers
Leitung:	Prof. Dr. Hans Hermann Wickel FH Münster: Musikpädagogik/ Musikgeragogik und Universität München: Fachbereich Musikhochschule Monika Bittmann Gerontopsychiatrische Fachkraft/ Schwerpunkt Demenz
Kosten:	70 Euro, Studierende 50 Euro (inkl. Unterkunft im Doppelzimmer und Verpflegung)

Ansprechpartnerin Ingeborg Germann Telefon 06131/2069-20, Fax 06131/2069-69, E-Mail igermann@lzg-rlp.de
--

Kreative Kommunikationstechniken Kreativität, Visionen und innovative Techniken

Es gibt eine Reihe von Möglichkeiten, Methoden, Techniken um das eigene kreative Potential zu steigern, auch das der Menschen, mit denen wir zusammenarbeiten. Sie können in diesem Seminar entdecken, wie Sie durch Querdenken zu überraschenden Ideen und Ergebnissen kommen. Es schafft Voraussetzungen, Dinge aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten,

querzudenken und aufgrund neuer Ideen individuelle Lösungen zu erarbeiten.

Inhalte:

- Rahmenbedingungen für Kreativität
- Der kreative Prozess
- Arbeiten mit Bildkartei als „Umwegtechnik“
- Ideenbewertung und Realisierung
- Chancen und mögliche Widerstände

Termin: 8./9. November 2006, 09.30 bis 16.00 Uhr
Tagungsort: Landgasthaus Arnoth, 54483 Kleinich
Kosten: 135 Euro (inkl. Verpflegung und Übernachtung)
Tagungsleitung: Gisela Abts
Erwachsenenbildnerin und Organisationsmanagerin

Beachten Sie, dass die Teilnehmerzahl auf 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschränkt ist.

Ansprechpartnerin Ingeborg Germann Telefon 06131/2069-20, Fax 06131/2069-69, E-Mail igermann@lzg-rlp.de

Fachforum „Die Lust ein Mädchen zu sein“

Um die Mädchen von heute zu verstehen wird Frau Renate Freund vom Institut für Sexualpädagogik über „Mädchen 2006 – Vom Schein und Sein der neuen Mädchen / Zwischen Scham und Koketterie, Verhütungswissen und Teenagerschwangerschaften, Anpassung und Selbstbestimmung“ referieren. Es werden die Projekte „Die Zyklusshow... dem Geheimcode meines Körpers auf der Spur“ durch Frau Rania Joßé-Kappner, Donum Vitae Ludwigshafen und „Baby Bedenkzeit, das Elternpraktikum für Jugendliche – Einsatz der Babysimulatoren in Schulen“ von Frau Daniela Veith, SKF Koblenz vorgestellt.

Frau Sina Mentges von der Pro Familia Mainz stellt unter dem Motto „Hautnah“ die sexualpädagogische Praxis in der Mädchenarbeit vor. Frau Elisabeth Linka vom Hebammen-Landesverband Rheinland-Pfalz präsentiert den Hebammenunterricht in der Schule „Klassensaal statt Kreißaal“ als neuen Weg zur Gesundheitsförderung. Ergebnisse aus der bundesweiten Umfrage zur „Mädchensprechstunde – Mädchen bei der Frauenärztin/dem Frauenarzt“ sowie eigene praktische Erfahrungen in der Mädchensprechstunde stellt Frau Dr. med. Ingrid Sebastian-Sehr, Gynäkologin Landau vor.

Termin: 25. Oktober 2006
Tagungsort: Haus Maria-Rosenberg, Waldfischbach-Burgalben
Zielgruppe: Fachkräfte in der sexualpädagogischen und beratenden Arbeit mit Mädchen
Kosten: 15 Euro (vor Ort)
Anmeldeschluss: 09. Oktober 2006

Ansprechpartnerin Monika Kislik Telefon 06131/2069-19 Fax 06131/2069-69, E-Mail mkislik@lzg-rlp.de

Fachtreffen der AIDS-/STD-Fachkräfte

Das Treffen der AIDS-/STD-Fachkräfte findet am 26. Oktober 2006 von 10-16 Uhr im Erbacher Hof, Mainz statt. Das Treffen dient dem fachlichen Austausch und der Perspektiventwicklung in der AIDS-/STD-Prävention und Beratung. Hierzu wird die Auswertung eines Fragebogens als Grundlage dienen und besprochen werden.

Bei diesem Treffen wird sich das Schwer-

punkt-Thema um Vernetzung und Zusammenarbeit auf lokaler, regionaler und landesweiter Ebene drehen. Es wird u.a. das Projekt der AIDS-Hilfe Trier e.V. „HIV- und STD-präventive Gesundheitsförderung für benachteiligte Jugendliche in der Region Trier“ präsentiert, welches durch die deutsche Behindertenhilfe – Aktion Mensch e.V. gefördert wird.

Ansprechpartnerin Monika Kislik

Telefon 06131/2069-19 Fax 06131/2069-69, E-Mail mkislik@lzg-rlp.de

Gesundheitsrisiken nachhaltig abwehren Lehrerfortbildung für Lehrkräfte von weiterführenden Schulen am 08. November 2006 in Boppard

Nachhaltige Gesundheitsförderung ist eine Aufgabe, die nur im Kontext der Sozialisation der Kinder und Jugendlichen gelingen kann. Schule ist ein wichtiges soziales Umfeld für Jungen und Mädchen. Hier kann im Unterricht oder Schulalltag gesundheitspräventives Wissen vermittelt werden. Bei Projekten und Aktionen können Erkenntnisse der Primärprävention erfahrbar gemacht werden. Die Erfahrungen sollten über Alltagshandeln, Gewohnheiten, Verhaltens- und Konsummuster präsent und nachvollziehbar sein und in ihrem täglichen Handeln umgesetzt werden können. Die Kinder und Jugendlichen sollen ihre eigene Entscheidungs- und Handlungskompetenz erhöhen und selbsttätig aktiv werden.

Bei diesem Fortbildungstag werden zwei Beispiele präsentiert und diskutiert, wie Gesundheitsrisiken nachhaltig abgewehrt werden und Themen der Gesundheit in Unterricht oder Schulalltag integriert werden können.

Zum einen geht es um den Impfschutz – hier wird ein Unterrichtsprojekt zur notwendigen Auffrischungen im Jugendalter von Herrn Dr. Ernst-Friedrich Lichtenberg, Gesundheitsamt Bad Kreuznach vorgestellt.

Das zweite Thema lautet „Toll, wir haben rauchfrei“ – Auf dem Weg zur rauchfreien Schule. Herr Heinz-Jürgen Menche, Caritas Rhein-Hunsrück-Nahe e.V. und Herr Mirko von Bothmer, Caritas Worms werden das Projekt vorstellen und aus der Praxis berichten.

Die Fortbildung für Lehrkräfte von weiterbildenden Schulen findet in Kooperation mit dem Regionalen Fortbildungs- und Beratungszentrum Boppard (IFB) statt. Sie wird am Mittwoch, den 08. November 2006 in Boppard im ILF von 10.00-17.00 Uhr durchgeführt.

Ansprechpartnerin Monika Kislik

Telefon 06131/2069-19 Fax 06131/2069-69, E-Mail mkislik@lzg-rlp.de

und Herr Dr. Sabel, ILF Boppard

Gesunde Kinder **Fortbildung für Erzieher/innen vom 22.- 24.11.2006 im Erbacher Hof, Mainz**

Für eine gesunde körperliche und seelische Entwicklung von Kindern bietet die Kindertagesstätte einen wichtigen räumlichen und inhaltlichen Rahmen. Das "Setting" Kindertagesstätte ist mit seiner baulichen Struktur, seiner Ausstattung, den Angebotsinhalten und Interaktionen ein Erfahrungs-, Beziehungs- und Gestaltungsraum, der die Gesundheit von Kindern (und Erzieherinnen) verschiedenartig fördern oder belasten kann. Die Räume und Materialien bieten zum einen Anregungen, zum anderen Grenzen für die Entwicklung der Sinne und kindlichen Bedürfnisse. Manchmal, je nach Kontext der Angebote und pädagogischen Beziehung, gibt es allerdings Reizflut, Belastungen und Stress. Ziel des Kurses ist es Konzepte für eine gesunde Sinnesentwicklung und (salutogene) Stärkung der körperlichen und seelischen Kräfte der Kinder zu erarbeiten.

Inhalte der Fortbildung sind die Wahrnehmung der gesundheits- und entwicklungsbezogenen Wirkung von Raum- und Ausstattungsaspekten in Kindertagesstätten. Frau Angelika von der Beek wird unter dem Thema „Gesunde Kinderräume bilden“ zur Alltagstauglichkeit von Praxisbeispielen (z. B. einfache Bewegungsraumgestaltung, Spielzeugauswahl, neuartige Inventarnutzung, Lärmreduzierung) und zur Anregungsqualität von Ausstattung und Materialien für die Entwicklung und Orientierung der Sinne (Auswahl, "gesundes Maß", Bewältigbarkeit) referieren. Es geht weiter um eine gesundheitsbezogene Achtsamkeit der Kinder, die Wirkung und Bildung von Natur-Räumen und um Anregungen für den Transfer in die Elternarbeit. Die Fortbildung findet in Kooperation mit dem Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung Mainz statt.

Ansprechpartnerin Monika Kislik
Telefon 06131/2069-19 Fax 06131/2069-69, E-Mail mkislik@lzg-rlp.de und
Frau Mechthild Frey-Brand, ILF

Bewegungskultur in der Schule – Abenteuerspiele-Sport-Risikokompetenz **4-teilige Fortbildung für Lehrkräfte**

Termine:	02.11., 15.11., 29.11., 13.12.2006 jeweils 14:00 -17:00 Uhr
Veranstaltungsort:	Turnhalle des TV Odernheim/Nahe (Nähe Bad Kreuznach)
Teilnehmer:	Lehrkräfte an Grund- und Hauptschulen, Regionale- und Realschulen aus den Landkreisen Bad Kreuznach, Donnersbergkreis, Kusel
Teilnahmegebühr:	80 Euro bei 1 Lehrkraft pro Schule, 65 Euro ab 2 Lehrkräften einer Schule (Imbiss, Getränke und Lehrgangsmaterialien sind in den Gebühren enthalten)
Mindestteilnehmerzahl:	10 Personen
Referent:	Wolfgang Scheib, Sportbund Rheinland
Coreferenten:	02.11. + 13.12.2006 Helmut Hafemann, LZG 13.12.2006 Sven Labenz, Jugendrotkreuz, DRK KV Mainz-Bingen
IFB-Nr.:	46.916
Anmeldeschluss:	25. Oktober 2006

Ansprechpartner Helmut Hafemann
Telefon 06131/2069-18, Fax 06131/2069-69, E-Mail hhafemann@lzg-rlp.de

**Elterntrainingskurse und Erziehungspartnerschaft
Fortbildung für pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätteneinrichtungen
offen auch für Eltern(-vertreter)**

In der Fortbildung werden unterschiedliche Elterntrainingskurse vorgestellt und Chancen und Grenzen dieser Kurse aufgezeigt.

Termin: 30. Oktober 2006, 09:00-17:30 Uhr
Veranstaltungsort: Bürgerhaus Mainz-Finthen
Teilnehmer: Pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätteneinrichtungen
offen auch für Eltern(-vertreter)
Teilnahmegebühr: kostenfrei
Mindestteilnehmerzahl: 10 Personen
Referenten: Prof. Dr. Andreas Beelmann, Institut für Psychologie,
Universität Jena
Dr. Simone Hess, Helmut Hafemann, LZG
Helmut Giebeler, Innovative Sozialarbeit gGmbH (GISA)
Anmeldeschluss: 16. Oktober 2006

Ansprechpartner Helmut Hafemann
Telefon 06131/2069-18, Fax 06131/2069-69, E-Mail hhafemann@lzg-rlp.de

**Bausteine für ein soziales Kompetenztraining für die Schule
Ein gesundheitsförderndes Seminar zur Stärkung der Beratungs- und
Methodenkompetenz von Lehrkräften**

Termin: 14.-17. Dezember 2006
Veranstaltungsort: Dorfschule Hesseln, 53562 St. Katharinen-Hesseln
Teilnehmer: Lehrkräfte aller Schulen & Fachkräfte der Schulsozialarbeit
Teilnahmegebühr: 160 Euro (inkl. Übernachtungsgebühr, Verpflegung und
Lehrmaterialien)
Referent: Hansgeorg Schmid, Dipl.-Psychologe, freier Schulpsychologe
IFB-Nr.: 46.917
Anmeldeschluss: 30. November 2006

Ansprechpartner Helmut Hafemann
Telefon 06131/2069-18, Fax 06131/2069-69, E-Mail hhafemann@lzg-rlp.de

LZG-Termine

auf einen Blick

Datum	Veranstaltung	Seite
Sept. 06-Feb.07	Seminarreihe „Kinder stark machen – zu stark für Drogen“	25
20.10.06	Regionalveranstaltung zum Weltkindertag 2006 in Mainz	12
25.10.06	Vorsorgetag Schlaganfall in der Römerpassage Mainz	1
25.10.06	Fachforum „Die Lust ein Mädchen zu sein“ in Waldfishbach-Burgalben	21
26.10.06	Treffen der AIDS-Fachkräfte in Mainz	30
26.10.06	Auftaktveranstaltung zu „Be smart – don’t start“ in Mainz	20/25
30.10.06	Elterntrainingskurse und Erziehungspartnerschaft	32
30./31.10.06 29./30.11.06	Fortbildung „Musik als Schlüssel“ (ausgebucht)	28
02.11.06	Auftaktveranstaltung zur Organspende-Informationenkampagne im Landkreis Rhein-Pfalz	24
02.11.06	Auswertungsseminar „Hilfe mein Kind pubertiert“	26
02./15./29.11.06 13.12.06	Fortbildung „Bewegungskultur in der Schule“	31
06./07.11.06	Schülermultiplikatorenseminar „Auf der Suche nach...“ in Waldfishbach	26
08.11.06	Lehrerfortbildung „Gesundheitsrisiken nachhaltig abwehren“ in Boppard	30
08./09.11.06	Seminar „Kreative Kommunikationstechniken“ in Kleinich	29
14.-15.11.06 20.-21.11.06	Fortbildung „Es tut gut gehört zu werden“ in Waldfishbach	26
22.-24.11.06	Fortbildung „Gesunde Kinder“ in Mainz	31
23.11.06	Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention in Mainz	20
27./28.11.06	Workshop „Gemeinsam durch dick und dünn“ in Kleinich	27
30.11./1.12.06	Raucherentwöhnung für Jugendliche in Ebernburg	28
01.12.06	Welt-Aids-Tag 2006	23
14.-17.12.06	Gesundheitsförderndes Seminar zur Stärkung der Beratungs- und Methodenkompetenz von Lehrkräften	32
Jan.-März 07 Mai u. Juni 07	In Planung: Fortbildungen Klasse 2000	17
Anfang März 07	Regionaler Knoten Rheinland-Pfalz startet mit Fachtag zur Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten	3
2007	Innovative Fortbildung zum Thema Demenz	16

Neue Medien

Schulprojekt „Gesund leben lernen“

Dokumentation über die Projektjahre 2003-2006
Für interessierte Schulen und außerschulische Partner

So verhindern Sie Stürze

Ein Ratgeber für ältere Menschen, die selbst aktiv werden wollen. Mit einem Programm für Kraft, Balance und Beweglichkeit.

Dokumentation der Demenzkampagne

Zum Weltalzheimertag 2006 – dem 100. Jahrestag der Entdeckung der Alzheimer-Krankheit – stellte die LZG eine Dokumentation der zweijährigen Öffentlichkeitskampagne vor.

Elternschule 2005

Dokumentation: Einblicke – Erfahrungen – Ergebnisse. Veranstaltungen für Eltern und Kindertagesstätten.

Alle Broschüren sind ab sofort in der LZG zu bestellen gegen ein Rückporto in Briefmarken von 1,45 Euro. Bestelladresse: LZG, Ralf Krzistek, Karmeliterplatz 3, 55116 Mainz

Gesundheitstelefon

Die Telefonansage-Themen im 4. Quartal 2006:

01.-15.10.	Neurodermitis – Wenn auch die Seele leidet
16.-31.10.	Männergesundheit – Immer noch Neuland
01.-15.11.	Aging brain – Hilft Hirntraining, die geistige Vitalität zu erhalten?
16.-30.11.	Unerträglicher Juckreiz – Neue Erkenntnisse und Behandlungsmöglichkeiten
01.-15.12.	Zähne und Psyche – Wenn die Seele knirscht
16.-31.12.	Gesund durch die Festtage

Der telefonische Ansagedienst ist rund um die Uhr unter der Telefonnummer

06131 / 20 69 30 zu erreichen.

Sie finden die jeweils aktuellen Texte auf unserer Homepage unter www.lzg-rlp.de/Service.

<p>Ansprechpartnerin Stephanie Burlage Telefon 06131/2069-15, Fax 06131/2069-69, E-Mail sburlage@lzg-rlp.de</p>
--

Informationen aus dem Ministerium und den Mitgliedsverbänden

Landesregierung, Landesärztekammer und Kassenärztliche Vereinigung rufen zur Grippe-Impfung auf

Mit einer gemeinsamen öffentlichen Impfkaktion haben Landesregierung, Landesärztekammer und Kassenärztliche Vereinigung heute in Mainz auf die Bedeutung der Grippe-Schutzimpfung hingewiesen und einen öffentlichen Appell an die Bürgerinnen und Bürger gerichtet, sich impfen zu lassen. Gesundheitsstaatssekretär Dr. Richard Auernheimer und die Vizepräsidenten der Landesärztekammer, Dr. Jürgen Fleischmann und Dr. Michael Fink, sowie der Vorstandsvorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung Dr. Carl-Heinz Müller gingen dabei mit gutem Beispiel voran und ließen sich im Foyer des Landtags impfen. Auch sehr viele Abgeordnete nutzten die Gelegenheit, sich gegen Grippe und auch gegen Pneumokokken zu impfen.

Die Herbstzeit ist die traditionelle Zeit für die Grippe-Schutzimpfung. In diesem Herbst kommt der Impfstoff allerdings etwas später auf den Markt als in den Vorjahren, somit verlagert sich auch die Impfdauer. Doch auch Oktober und November sind noch optimale Zeitpunkte für die Grippeschutzimpfung. Der Impfstoff wird für jede Saison individuell entwickelt, weil die Viren von Jahr zu Jahr variieren. Diesen Monat kommen nun die ersten Sera auf den Markt. Zeit genug, um sich rechtzeitig vor Beginn der Influenzasaison impfen zu lassen.

Ein guter Grippe-Impfschutz der Bevölkerung ist von großer Bedeutung, so Richard Auernheimer. Eine hohe Impfquote gelte als wirksamer Schutz vor der alljährlich auftretenden Influenza, aber auch als gute Prophylaxe, um das Risiko der Entstehung eines neuen Grippevirustyps zu reduzieren. Daher hat das rheinland-pfälzische Gesundheitsministerium seine Impfempfehlung auch in diesem Jahr wieder auf alle Bürgerinnen und Bürger ausgeweitet. In früheren Jahren wurden nur bestimmte Risikogruppen angesprochen. „Die Influenza ist keine harmlose

Erkältung und kann insbesondere für ältere, chronisch kranke oder immungeschwächte Menschen zu einer ernststen Gefahr werden“, sagte Auernheimer. „Wir ermuntern daher alle Personen, vor allem aber diejenigen, die besonders gefährdet sind, an einer Grippe zu erkranken, sich impfen zu lassen“.

Nach der Grippe-Schutzimpfung benötige das Immunsystem zwischen sieben und vierzehn Tagen, um einen vollständigen Immunschutz aufzubauen, erklärten Fleischmann und Fink. Angst vor Nebenwirkungen brauche niemand zu haben. Auch die Angst, durch die Impfung erst an Influenza zu erkranken, sei unbegründet. Influenza-Impfstoffe könnten auf keinen Fall selbst eine Virusgrippe auslösen, da es sich um inaktivierte Impfstoffe handele, die nur Teile des Erregers enthielten. In einem Atemzug mit der Virus-Grippe müssten die Pneumokokken erwähnt werden: Weltweit verbreitete Bakterien, die wie die Virusgrippe zu schweren Lungenentzündungen führen können und in Deutschland schätzungsweise 12.000 Menschenleben jährlich fordern. In vielen Fällen sind Virusgrippen die Wegbereiter für Pneumokokken-Erkrankungen, die beide in erster Linie für Menschen über 60 Jahre und altersunabhängig für Menschen mit gesundheitlichen Grundleiden gefährlich werden. Virusgrippe (Influenza) und Pneumokokken-Erkrankungen würden trotz vielfältiger Information und Aufklärung häufig noch zu sehr unterschätzt, so die beiden Ärzte.

Schutzimpfungen zählen schon seit Jahrzehnten zum festen Präventionsspektrum in den ärztlichen Praxen, berichtete Dr. Carl-Heinz Müller, Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Rheinland-Pfalz. Für welche Impfungen die Krankenkassen jedoch die Kosten übernehmen, hängt von der ständigen Impfkommision

am Robert-Koch-Institut (STIKO) ab. Denn sie legt in regelmäßigen Abständen Empfehlungen zur Durchführung von Schutzimpfungen vor. Darin definiert sie auch die so genannten Standardimpfungen und Indikationsimpfungen. An diesen Vorgaben orientieren sich die Kassenärztlichen Vereinigungen und die Krankenkassenverbände bei dem regionalen Abschluss einer Impfvereinbarung. Die rheinland-pfälzische Impfvereinbarung sieht keinen Automatismus zur Übernahme der Empfehlungen der STIKO vor. Dies müsse jedes Jahr neu verhandelt werden. Insofern unterstütze die KV auch die Intentionen des Gesetzesentwurfs zur Stärkung des Wettbewerbs in der GKV. Darin ist nämlich die verbindliche Übernahme der STIKO-Empfehlungen in den Leistungskatalog der GKV vorgesehen. Müller: „Die bisher als Ermessensleistung in der Satzung der jeweiligen Krankenkasse vorgesehene Schutzimpfung wird damit auch zur gesetzlich normierten Pflichtleistung der Krankenkassen. Und die Kostenfrage ist somit klar geregelt!“ Die KV gehe allerdings davon aus, dass die Kassen auch in diesem Jahr wieder die Kosten für die Gripeschutzimpfung übernehmen.

Gesundheitsministerium und Ärzte nutzten die heutige Impf-Aktion aber auch, um die Bevölkerung ganz allgemein für das Thema Impfen zu sensibilisieren. Denn die Bereitschaft der Menschen, sich impfen zu lassen, sinke leider von Jahr zu Jahr. Dies wiederum erhöhe das Risiko, dass längst besiegt geglaubte Krankheiten wie Diphtherie und Kinderlähmung, wieder aufleben. Gleichzeitig dürften auch so genannte Kinderkrankheiten, wie Masern und Windpocken, nicht auf die leichte Schulter genommen werden, weil sie nicht nur bei Kindern, sondern besonders bei Erwachsenen zu schweren Komplikationen führen können.

Der Staatssekretär appellierte daher eindringlich an die Bürgerinnen und Bürger, das Angebot von Schutzimpfungen wahrzunehmen. Nähere Informationen hielten die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte sowie die Gesundheitsämter bereit.

Die Impfstoffe für die Aktion im Landtagsfoyer stellte freundlicherweise Sanofi Pasteur MSD zur Verfügung.

Gemeinsame Pressemitteilung des Robert Koch-Instituts und des Bundesministeriums für Gesundheit vom 18. September 2006

Deutschland hat eines der besten Gesundheitssysteme – auch der unlängst erschienene Gesundheitsbericht "Gesund in Deutschland" bestätigt dies. Der Bericht zeigt ebenfalls: Die Lebenserwartung steigt und die Deutschen erfreuen sich einer insgesamt guten Gesundheit. Aber: Noch zu viele Menschen rauchen, sind zu dick, bewegen sich zu wenig und trinken zu viel Alkohol.

Den Gesundheitsbericht "Gesundheit in Deutschland" hat das Robert Koch-Institut im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit im Rahmen der Gesundheitsberichterstattung des Bundes veröffentlicht. Sechs Kapitel auf insgesamt 220 Seiten bieten einen allgemeinverständlichen Überblick über die gesundheitliche Situation der Bevölkerung und über das Gesundheitswesen in Deutschland. Dabei zeichnen sie

die Entwicklungen der letzten zehn Jahre auf.

Wie steht es um unsere Gesundheit, welche Faktoren beeinflussen diese, was leistet das Gesundheitswesen für Prävention und Gesundheitsförderung, wie haben sich Angebot und Inanspruchnahme in der Gesundheitsvorsorge verändert, wie viel geben wir für unsere Gesundheit aus und wie können sich Patientinnen und Patienten informieren und an Entscheidungen beteiligen?

Das Robert Koch-Institut stellt auf seinen Internetseiten den Gesundheitsbericht im pdf-Format zum kostenlosen Download zur Verfügung. Neben einer Zusammenfassung der wichtigsten Inhalte und einer Auflistung der Kernaussagen finden Sie hier auch die zugrunde gelegten Datentabellen.